Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 157. Mittwoch den 8. Juli 1840.

### Bekanntmachung.

Das Geschäftslokal des 1sten Polizei-Kommissariats befindet sich gegenwärtig Kupferschmiede-Straße Nr. 17 im ersten Stock.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Königliches Polizei-Präsidium.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Ernte-Ferien bei dem unterzeichneten Stadtgerichte

vom 15. Juli bis 26. August d. J.

stattfinden, und in dieser Zeit nur die, durch die Ferien-Ordnung vom 26. November 1832 als besonders beschleunigungswerth bezeichneten Sachen zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 4. Juli 1840.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

(gez.) Uecke.

## Inland.

**Breslau**, den 7. Juli. Am heutigen Tage, mit welchem der erste Monat nach dem Hingange Sr. Hochseligen Majestät des Königs **Friedrich Wilhelm III.** sich schließt, beging die hiesige Universität, welche in dem hohen Hingeschiedenen ihren zweiten Begründer verehrt, die solenne Trauerfeier zum dankbaren Andenken an den innigstgeliebten Monarchen, der auch unsere Hochschule durch viele Beweise wahrhaft königlicher Huld ausgezeichnet hat. Im Namen des Rektors und Senats hatte dazu Herr Prof. Dr. Ambrosch durch ein lateinisches, die unvergänglichen Verdienste des verklärten Königs in lebendigen Zügen schilderndes Anschreiben die akademischen Bürger, wie alle Gönner und Freunde der Wissenschaften hiesigen Ortes eingeladen. — Die Aula Leopoldina war zu diesem Zwecke in angemessener Weise schwarz dekorirt; aus dem Hintergrunde blickte auf die Versammlung ein sprechendes Bild des Hochseligen, vor demselben lagen die Königlichen Insignien, Krone und Scepter, daneben standen zwei der hiesigen Studirenden als Marschälle mit Trauerstäben. Nachdem um 11 Uhr die Eingeladenen, welche von Studirenden in Trauerkleidern empfangen wurden, in ungewöhnlicher Zahl aus allen Ständen sich versammelt hatten, holten andere Studirende mit Marschallstäben in ernstfeierlichem Zuge die versammelten Professoren und Lehrer der Universität, an ihrer Spitze der Königliche außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte Herr Geheime Ober-Regierungs-Rath **Heinke** und der gegenwärtige Rektor der Universität, Herr Consistorialrath Professor Dr. **Hahn**, mit dem Professor eloquentiae Herrn Prof. Dr. **Schneider**, als Redner des Tages, in der Mitte, aus dem Senatszimmer ab, und geleiteten sie in den Hörsaal an die für sie bestimmten Plätze. Zur Rechten und Linken des Rednerstuhles, vor welchem die beflorten Insignien der höchsten akademischen Würde auf schwarz sammetner Decke lagen, saßen die Mitglieder des akademischen Senats, neben ihnen standen die Trauer-Marschälle und andere chargirte Studirende, die als Repräsentanten ihrer Commilitonen durch ihre ernste Haltung die Tiefe des Gefühls offenbarten, welches wie alle Lehrer, so auch die studirende Jugend unserer Hochschule bei dem Hingange ihres Königlichen Herrn und Wohlthäters ergriffen hat. Nach dem Eintritt des Trauerzuges in die Aula begann der Gesang der sechsstimmigen Motette von J. Mich. Bach: **unser Leben ist ein Schatten** rc., vorgetragen von dem Königl. akademischen Institut für Kirchen-Musik, unter Leitung des ersten Lehrers desselben, Herrn Musik-Direktor **Mosewius**. Sehr zweckmäßig waren in die Motette noch mehrere geeignete Strophen aus anderen Chorälen eingeflochten. Darauf schilderte der Festredner in klassisch-lateinischer kräftiger Rede die großen Verdienste des hochseligen Königs um unsere Universität, als die durch ihn gegründet, mit Gesetzen und wissenschaftlichen Mitteln ausgestattet und in Gefahren bei der ihr wesentlichen Freiheit erhalten und geschützt worden ist. Durch einzelne Beispiele bewies der Redner, wie die Quelle alles des Herrlichsten, wodurch die Entwickelung des geistigen Lebens unter der segensreichen Regierung **Friedrich Wilhelms III.** gefördert worden, in der eignen Gesinnung, in der ganzen Denkweise des Hochseeligen zu suchen sei, dessen Gedächtniß daher für alle Zeiten in dankbarer Erinnerung fortleben werde. — Nach der Rede folgte **Bach's** achtstimmige Motette: **Nun hab' ich überwunden** rc. und den Schluß des bedeutungsvollen Trauer-Aktes machte der Gesang der beiden ersten Strophen des Liedes von **Albrecht Markgraf zu Brandenburg: Was mein Gott will, geschehe allezeit**, nach der Bearb. J. Seb. **Bachs**. Dieser, gleich den übrigen vortrefflich ausgeführte Gesang war der wahre Ausdruck der Gefühle, welche die große tief ergriffene Trauer-Versammlung erfüllten, da er in dem frommen Sinne des Hochseeligen Königs die vertrauensvolle Hoffnung aussprach, mit welcher auch wir sammt dem ganzen Volke auf den erhabenen Erben des väterlichen Thrones und Seine wahrhaft Königlichen Tugenden blicken.

**Berlin**, 5. Juli. Se. Königl. Majestät haben den Staats-Minister, Gen.-Lieut. a. D. von **Boyen**, zum Mitgliede des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Freitag, den 3. Juli, Abends 5 Uhr, nahmen Ihre Majestät die Königin auf dem Kgl. Schlosse die Trauer-Cour an.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz August** ist von hier nach Stettin abgereist.

**Angekommen**: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 6ten Armeecorps, Graf von **Brandenburg**, von Breslau. Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Hessenstein**, von Schwerin. Der Großherzogl. Oldenburgische Oberschenk, Geheime Staatsrath Freiherr von **Beaulieu-Marconnay**, von Oldenburg. — **Abgereist**: Se. Durchlaucht der Fürst und Rheingraf Wilhelm **Friedrich** zu **Salm-Horstmar**, nach Frankfurt a. M. Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von **Löbell**, nach Magdeburg. Se. Excellenz der Königl. Schwedische Reichs-Marschall, General-Lieutenant Graf von **Brahe**, nach Stockholm.

**Stettin**, 1. Juli. Heute feierte das 2te Infanterie-Regiment ein Fest, das in den Annalen desselben unbedingt das schönste und wichtigste genannt werden darf. Se. Majestät der König hatten nämlich geruht, laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20sten, eingegangen den 30sten v. M., in den Allergnädigsten Ausdrücken zu bestimmen, daß das 2te Infanterie-Regiment von jetzt ab den Namen: **2tes Infanterie- genannt Königs-Regiment** führen und in Allerhöchstdenenselben auch noch ferner seinen erhabenen Chef verehren solle. Um diesen erfreulichen Befehl nun dem Regiment mitzutheilen, wurden heute die beiden hier stehenden Musquetier-Bataillone im Parade-Anzuge vor der Statue Friedrich's des Großen versammelt und nachdem sie sich im Viereck aufgestellt hatten, verlas der Regiments-Commandeur, Oberst Graf von Herzberg, mit lauter Stimme die Allerhöchste Kabinets-Ordre, sie mit einigen passenden Worten begleitend. Es läßt sich kaum schildern, welch einen Eindruck der Inhalt jenes Königl. Befehls auf die Gemüther der Soldaten hervorbrachte. Die alten, ihrem Könige so treu ergebenen Pommern sahen sich gerührt an, eine lebhafte Freude gab sich in ihren Mienen kund und es bedurfte nur einer leisen Andeutung, als auch schon ein donnerndes Lebehoch dem neuen Chef, Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV., dargebracht wurde. Ein Parademarsch beendete diese feierliche Handlung. Am Nachmittage versammelte sich das Offizier-Corps zu einem frohen Mahle, welches sämmtliche höhere Offiziere der Garnison mit ihrer Gegenwart beehrten. Eine seltene Heiterkeit belebte Alles und die Gefühle der treuesten Anhänglichkeit sprachen sich hier um so inniger aus, je mehr die Offiziere des Regiments durchdrungen sind von den ausgezeichneten Ehren, die ihnen durch die Gnade Sr. Majestät zu Theil geworden. — Eben so wurden die Soldaten des Regiments heute besonders in den Kasernen gespeist und die Gesinnungen der innigsten Liebe für ihren erhabenen Chef äußerten sich hier auf ächt nationale Weise. — Nichts störte diese seltene Feier, die dem Regimente unvergeßlich, ihm ein mächtiger Sporn sein wird, sich in jeder Beziehung der Königlichen Auszeichnung würdig zu bezeigen!

## Deutschland.

**München**, 30. Juni. Der K. Preußische Generallieutenant v. **Thile**, der von Berlin an unsern Hof gesandt ward, um letzterem die Thronbesteigung Sr. M. des Königs Friedrich Wilhelms IV. offiziell anzuzeigen, ist gestern von Aschaffenburg hier angekommen, und hatte heute Audienz bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin in Biederstein.

**Stuttgart**, 30. Juni. Se. Majestät der **König** haben heute eine Reise nach **Aix** in Savoyen, zum Gebrauche der dortigen Bäder, angetreten, und in gleicher Absicht Ihre Majestät die **Königin** Sich gestern, in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzessinnen **Katharine** und **Auguste**, nach Kissingen begeben.

**Karlsruhe**, 29. Juni. Mit dem Anschlusse des Großherzogthums an den Deutschen Zollverein wurden jedem Gewerbe- und Klassen- (Besoldungs-) Steuerpflichtigen 300 Gulden am Steuer-Kapital, oder 1 Gulden 9 Kreuzer Steuer nachgelassen. Bei den in neuester Zeit eingetretenen größeren Anforderungen an die Staatskasse soll diese Begünstigung nunmehr wieder aufgehoben, und dadurch eine Mehr-Einnahme von 3 bis 400,000 Gulden erzielt werden. (Schw. M.)

**Leipzig**, 4. Juli. Ganz unerwartet traf heute Morgen kurz nach 9 Uhr unser **König** in Begleitung seines Flügel-Adjutanten, Majors Heinz, mit dem Dampfwagen hier ein, um insbesondere die in der Buchhändlerbörse zum Gutenbergsfeste veranstaltete Ausstellung noch in Augenschein zu nehmen.

**Weimar**, 2. Juli. Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Prinz **Karl von Preußen** nebst Höchstdessen Gemahlin und heute früh der Prinz **Wilhelm**, Onkel Sr. Majestät des Königs, als Graf von Lingen, auf der Reise nach Frankfurt hier durchpassirt.

**Hannover**, 30. Juni. Die Krankheit des Geh. Raths **Gräfe** hat leider einen höchst bedenklichen Charakter angenommen; man spricht von einer Hirn-Entzündung. Der Kranke soll nur wenig lichte Augenblicke haben. Ihn besuchen der Ober-Medizinalrath Stieglitz und der Medizinalrath Spangenberg. Schon aus dem Grunde dieser Krankheit des Geh. Raths Gräfe würde für's erste an eine Operation des Kronprinzen nicht zu denken sein, doch heißt es, daß dieselbe auch ohne jene Krankheit nicht würde gewagt worden sein. Wie man hört, ist die Gattin des Geh. Raths Gräfe auf die Nachricht von der bedenklichen Wendung, die dessen Krankheit genommen, gestern von Berlin hier eingetroffen.

## Oesterreich.

**Wien**, 3. Juli. (Privatmitth.) Se. K. Hoheit der Erzherzog **Albrecht** ist vorgestern aus Berlin zurück hier eingetroffen. Gestern erhielt der preußische General v. **Knesebeck**, nachdem er früher bei sämmtlichen Majestäten Audienz gehabt hatte, auch bei den Erzher-

zögen, Oheimen des Kaisers, Audienz. General von Knesebeck hatte die Ehre, bei Se. Maj. dem Kaiser und der Kaiserin Mutter in Schönbrunn zu speisen. Se. K. Hoh. der Erzherzog Carl ist eigends nach der Stadt gekommen, um diesen General zu empfangen. — Am 28sten v. Mts. wurde in dem hiesigen evangelisch-Helvetischen Bethause eine feierlicher Trauer-Gottesdienst für weiland Se. Majestät König Friedrich Wilhelm III. abgehalten. Dieselbe Trauer-Ceremonie fand am 29sten in dem lutherischen Bethause statt. Der Königl. Preußische Gesandte, Graf von Maltzan, das sämmtliche Gesandtschafts-Personal und fast die ganze hiesige protestantische Gemeinde wohnten dieser feierlichen Handlung bei.

## Rußland.

(Lpz. Allg. Ztg.) Daß der Kaiser von Rußland die freie Getreide-Einfuhr bewilligt habe, wie man es in Hamburger Blättern anzukündigen eilte, dürfte sich durch folgende Nachrichten aus Moskau erklären: „In den innern Provinzen von Rußland herrscht Getreidemangel. Die letzte Ernte war ungenügend; die Aussaat gelang nicht; es fehlte an Schnee, um die Keime gegen 25 — 30 Grad Kälte zu schützen. Schon jetzt verlangen die Bauern Lebensmittel von ihren Gutsherren, größtentheils haben diese aber selbst kaum genug. Das Korn ist jetzt in Moskau theurer, als in Petersburg oder in Riga. Man fürchtet eine Hungersnoth und alle Folgen derselben. Allgemein fordert man eine zollfreie Einfuhr für fremdes Getreide."

Galacz, 17. Juni. Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13. Division nebst mehreren Bataillons der 15. eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Tuabs wieder besetzt und Position daselbst gefaßt hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Lesghier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's vom Kuban aus in Bewegung gesetzt. — Aus Jassy erfährt man, daß der französische Graf Pindray daselbst arretirt worden ist. Derselbe hatte in Triest von einem englischen Hause auf einen verfälschten Wechsel die Summe von 1600 Pfd. erhoben. Er hatte einen falschen Namen angenommen; seine Anwesenheit in Jassy ward aber durch einen Zufall dem englischen Consul in Jassy bekannt, der sich sogleich an den französischen wandte, um seine Arretirung zu bewirken. Man fand das Geld nicht mehr bei ihm, und man vermuthet, daß er dasselbe in einen sichern Versteck gebracht habe. (A. A. Z.)

## Großbritannien.

London, 30. Juni. Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist ernstlich erkrankt.

Die Times behauptet, man fange in Neapel an einzusehen, daß das Schwefel-Monopol den Interessen des Königs beider Sicilien eben so schädlich sei, als denen der Englischen Kaufleute, und daß das Königreich beider Sicilien zuletzt ruinirt werden könnte, wenn die Frage lange ohne Lösung bleibe, denn die Fabrikanten bedienten sich schon so allgemein der Surrogate des Schwefels, daß sie letzterem bald gänzlich entsagen würden, wenn sie bei der Beziehung noch auf Schwierigkeiten stießen. Das Surrogat, welches den Schwefel ersetzt, sei die kiesartige Materie, welche man in verschiedenen Theilen von Großbritannien, besonders bei Wicklow, in Cornwall und Wales find und die man für jede Art der Fabrikation anwenden könne. Bereits habe deshalb der Schwefel-Verbrauch um ein Dritte abgenommen.

Unter den Beschlüssen, welche in der letzten Versammlung des gegen die Sklaverei gerichteten Konvents angenommen wurden, befand sich auch eine Aufforderung an das Volk der Vereinigten Staaten, dem Sklavenhandel und der Sklaverei zu entsagen, da beide in direkten Widerspruch mit den von der Union feierlich anerkannten Menschenrechten ständen.

In einem der Packwagen auf der großen westlichen Eisenbahn brach am Donnerstag ein verheerendes Feuer aus. Der Train war noch keine Viertelstunde von Paddington abgefahren, als er Feuer fing. Er bestand aus 12 Packwagen, welche große Fässer mit Zucker, Thee, Butter, Käse, Hanf und anderen Waaren enthielten. Zwei der Wagen, mit Zucker und sonstigen Spezerei-Waaren, nebst einem Hanfwagen brannte nieder, der Rest wurde mit größter Mühe gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß einige Funken von der Maschine auf den Hanf flogen und dort zündeten.

Der Sun klagt darüber, daß die neue Londoner Polizei das Publikum auf alle mögliche Weise belästige; sie zwinge die Schenkwirthe, ihre Gäste zu einer der Polizei beliebigen Stunde zu entfernen, sie schließe öffentliche Passagen und dehne ihre Gewalt selbst bis auf die Themse-Schifffahrt aus.

## Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die ministeriellen Journale von heute geben sich alle Mühe, den zweiten Theil der Expedition in ein besseres Licht zu setzen, müssen jedoch zugeben, daß Abdel Kader eine sehr geschickte Taktik dadurch entwickelt hat, daß er unaufhörlich auf allen Punkten die französischen Truppen und Fortifikationen beunruhigt, und können im Uebrigen nur hervorheben, daß der Feldzug für ihn ungünstig gewesen sei, da er Medeah, Miliana und Cherchell verloren habe, und in allen Angriffen gescheitert sei. (Diese Resultate, einem arabischen Guerillaskrieg gegenüber, der den Nomaden um so leichter wird, sind keine Resultate.)

Das Capitole meldet heute in einem semi-offiziellen Tone, General Montholon befinde sich in diesem Augenblick in London neben dem Prinzen Louis, ein Grund, weßhalb man jenen nicht in das Gefolge des Prinzen von Joinville aufgenommen habe. Die Napoleonischen Ideen, die monatlich in London ausgegeben werden, sind nicht nur als offizielles Organ der Napoleoniden zu betrachten, in Frankreich ist ein solches auch das Capitole.

Ein Journal will von London die Nachricht haben, Joseph Napoleon habe zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Louis, abgedankt. Es scheint in der That, als wollten die Prinzen Louis und Joseph Buonaparte als Prätendenten des französischen Throns angesehen werden, und man weiß sogar, daß beide unter den noch in Frankreich vorhandenen Buonapartisten ihre Anhänger haben.

Frankreich zählt in diesem Augenblick zu Rochefort, Brest und Toulon 6,900 Galeerensklaven.

Das „Journal du Havre" behauptet, die Regierung widersetze sich der Abfahrt von Schiffen nach St. Helena nicht direkt, sondern unter der Hand, indem sie den Unternehmungen, die sich zu diesem Ende bilden könnten, Hindernisse in den Weg lege. So ist einem Schiffe, das nach St. Helena in Ladung lag, die Ankündigung an der Börse versagt worden; desgleichen verweigerten mehrere Journale, ohne Angabe der Gründe, die Insertion der Abfahrt.

Herr von Montalembert (der Verfasser des Lebens der heiligen Elisabeth) hat eine Reise nach dem Orient angetreten. Der Univers religieux widerspricht dem Gerüchte von der Anstellung des Grafen bei der Baierischen Gesandtschaft.

Die Bittschrift der Weinhändler, welche gegenwärtig vor der Kammer liegt, giebt einen lehrreichen Commentar zu der Rechnung des Finanzministers vom Jahr 1811 und seiner Nachfolger, welche nach und nach den Stadtzoll auf den Hektoliter auf 20 Fr. erhoben haben. Hier ist ein Auszug daraus: „Wir bitten im allgemeinen Interesse um die Herabsetzung des Stadtzolls auf 12 Fr. pr. Hektoliter Wein — eine Maßregel, welche die Gerechtigkeit und Menschlichkeit erfordert, und welche den Ertrag des Zolls eher vermehren als vermindern würde. Der einförmige Zoll von 20 Fr. pr. Hektoliter auf Weine jeder Art hat das Monopol des Detailhandels den Weinen aus dem Süden gegeben, welche in Paris mit Wasser verdünnt und verfälscht werden. Diese reiche Quelle betrügerischen Gewinns, welcher vermittelst geringen Kapitals und geringer Intelligenz erhalten werden kann, hat die Weinverfälschung bis auf die äußersten Grenzen getrieben. Die Tabellen, welche das Ministerium der Finanzen herausgegeben hat, beweisen auch, daß im Jahr 1809 für jeden Einwohner von Paris 169 Litres, für 1837 nur 104 Litres Wein versteuert worden sind. Dieses Resultat war unvermeidlich, da man mit einem Faß Wein aus dem Süden von 220 Litres, das 60 Fr. Ankauf und 45 Fr. Stadtzoll, also im Ganzen 105 Fr. kostet, durch Zuschütten von Wasser 660 Litres zu 12 Sous fabricirt, welche 390 Franken eintragen. Das Zuschütten von Wasser ruft seinerseits wieder die Anwendung schädlicher Materien zum Färben und Verstärken des Gemisches hervor, und man findet in dem recueil administratif du département de la Seine, Nr. 11 vom 30. Aug. 1836 die Details, die Ausdehnung und die Verderblichkeit dieser Verfälschungen; daher kann man sich auch nicht wundern, daß jährlich 79,000 Kranke die Säle der Pariser Spitäler anfüllen. Die französischen Weine sind besser und wohlfeiler in New-York, Hamburg und Genf als in Paris, und während das Land jährlich 45 Millionen Hectoliters Wein hervorbringt, ist seine Hauptstadt dem Krebsschaden verfälschter Weine überliefert. Das ekelhafte Schauspiel, welches sich außerhalb der Barrièren darbietet, ist ebenfalls eine Folge dieses blinden Systems von Fiscalität, welches die Bewohner der Stadt des Nöthigen beraubt, um sie außerhalb der Thore dem Reiz brutaler Trunkenheit zu überlassen. Es werden in Paris jährlich 3 bis 400000 Fässer von sogenanntem Wein von Maçon verkauft, während diese Gegend in den besten Jahren nicht über 80 bis 100,000 Fässer, in schlechten nicht über 20 bis 30,000 verschickt. Der Rest ist fabricirt mit starken Weinen aus dem Süden, und den schlechtesten neuen der Umgegend von Paris, der niedern Bourgogne und der Loire, und dadurch wird ein künstliches Produkt zu niederm Preis hervorgebracht, welches die Cultur der guten Gewächse vernichtet, weil der Geschmack der Consumenten verdorben ist, und sie die bessern Weine nicht mehr bezahlen. Daher geht aller gute Bordeaux nach Amerika und in den Norden von Europa, und in Maçon selbst empfindet man den Einfluß des Pariser Marktes so sehr, daß ein großer Theil der Weinbauer schon vor der Expedition ihre Weine für diesen verfälschen, sie daher in Paris unter dem Preis in Maçon selbst verkaufen, und daher den guten Burgunder aus dem Pariser Markt ausschließen, was zur Folge hat, daß die Cultur der guten Weine sich verliert, und daß die Fabrication künstlicher Weine selbst an den Productionsorten der besten Gewächse sich auf dem Ruin der Production erhebt. Diese Verhältnisse haben den Weinhandel in Paris demoralisirt, sie ruiniren die guten Weinberge, reduciren die Consumtion, und beschränken sie auf verfälschte und ungesunde Weine, wir bitten daher um Herabsetzung des Stadtzolls auf 12 Franken per Hectoliter."

## Spanien.

(Telegraphische Depeschen): „Bayonne, 29. Juni 9 Uhr. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Am 25. Abends hat der General Concha den Balmaseda zwischen Miranda de Arga und Tafalla geschlagen; er hat demselben 100 Mann getödtet und 130 Gefangene gemacht. — 2) Bayonne, 29. Juni, 2 Uhr. Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Balmaseda hat sich gestern mit 380 Mann über Larran nach Frankreich geflüchtet. Es heißt, 2000 Mann werden außerdem morgen oder während der Nacht auf demselben Punkte in das französische Gebiet eintreten."

## Belgien.

Brüssel, 30. Juni. In Renaix wurde am 18. d. M. der 25ste Jahrestag der Schlacht von Waterloo (Belle-Alliance) auf das Feierlichste begangen. Sieben musikalische Vereine aus dem genannten Orte und der Umgegend waren zu diesem Behufe zusammen getreten und feierten ein Gesangfest. Die Toaste bei dem Festmahle zeugten alle von patriotischer Gesinnung. Gleichwohl nehmen die meisten Brüsseler Blätter, die entweder von Franzosen redigirt werden oder beständig voll Ehrfurcht auf Frankreich hinblicken, Anstand, über dieses Fest etwas zu berichten. — Der Moniteur zeigt an, daß bis zum 1. August Anerbietungen für die neue Anleihe von 82 Millionen angenommen werden.

## Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Tessin: Der große Rath hat fast einmüthig, auf Antrag einer zur Prüfung der Verwaltung niedergesetzten Kommission beschlossen, die Mitglieder der Mehrheit des vorigen Staatsraths für schuldig an der Revolution und zur Tragung von deren Kosten pflichtig zu erklären.

## Italien.

Rom, 23. Juni. Der längst angekündigte Vikomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Creditive übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlichen Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch Niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierung handeln wird. — Ueber das Befinden des Papstes werden vielfältige Gerüchte in Umlauf gesetzt, weil er bei der großen vorgestrigen Prozession von S. Giovanni Laterano nicht erschien, obgleich dies die hergebrachte Sitte mit sich führt. Auf Erkundigung vernehmen wir, daß die Aerzte ihm alle Anstrengungen abgerathen haben, um sich keinem Fieberrückfall auszusetzen. Heute empfing übrigens Se. Heil. die Gräfin Zichy-Ferraris mit ihrer Familie in den Räumen der vaticanischen Bibliothek, wo sie durch den K. K. österreichischen Botschafter Grafen von Lützow vorgestellt wurde. (A. A. Z.)

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Juni. (Privatmitth.) Es war Sonntag d. 7ten d. Nachts halb 11 Uhr, als der Groß-Marschall des Sultans und Liebling der Kaiserin Mutter, Ali Riza Pascha, in das Appartement des abgesetzten Groß-Veziers Chosrew Pascha eintrat, und ihm das Reichssiegel und alle seine Dekorationen abforderte. Chosrew Pascha erhob sich mit gemessenem Schritt und hörte der Ablesung des kaiserl. Fermans, der seine Entsetzung aussprach, aufmerksam zu. Am Schlusse desselben konnte er kein Wort mehr aussprechen, und sank auf seinen Divan zurück. Nach seinem Sturz verdoppeln sich die Raths-Versammlungen, und die Meinung gewinnt die Oberhand, daß eine Ausgleichung mit Egypten nahe bevorstehend sei. — Merkwürdig ist, daß der russische Botschafter unter den jetzigen Umständen eine Urlaubs-Reise, angeblich wegen seiner Gesundheit, antritt. — Den neuesten Nachrichten aus Tabris zufolge, ist der französische Botschafter in Teheran, Graf Sercey, bereits wieder auf der Rückreise nach Frankreich begriffen. Er verließ Teheran am 5. Mai. In Ispahan ist eine Revolution ausgebrochen, in Folge deren dort eine völlige Anarchie herrscht. Der Schach hat sie selbst während seiner Anwesenheit nicht unterdrücken können. Seine Brüder werden in allen Provinzen geneckt, und der älteste derselben mußte sich von Schiras nach Teheran flüchten. — Die Insurrektion in Syrien scheint

sich immer weiter auszubreiten. Ibrahim Pascha ist nach Berichten vom 3ten aus Marasch in Person nach Beirut aufgebrochen.

Bukarescht, 15. Juni. Es herrschen im Allgemeinen so falsche Begriffe über die Zustände in der Moldau und Walachei, daß es nicht ohne Interesse sein dürfte, authentische Nachrichten aus unserm Fürstenthume zu erhalten. Ich theile Ihnen daher Folgendes mit, dessen Genauigkeit durch offizielle Angaben verbürgt ist. Das Fürstenthum Walachei zählt jetzt in 421,500 Familien gegen 2 Mill. Einwohner und ist in 18 Distrikte getheilt, von denen 13 die große, 5 die kleine Walachei bilden. An der Spitze des Staats steht Fürst Alexander Demetrius Ghika, geboren zu Bukarescht am 1. Mai 1795, und am 14. Oktbr. 1834 zur Regierung gelangt. Ihm zur Seite steht ein außerordentlicher Verwaltungsrath von acht Mitgliedern: dem Großban Gregor Baleano als Präsident, dem Großban Fürst Michael Ghika als Minister des Innern, dem Großlogotheten Barbo Stirbey als Minister der Justiz, dem Großspatar Fürst Konstantin Ghika als Militär-Befehlshaber, dem Großlogotheten Konstantin Cantacuzeno als Staats-Secretair, dem Großlogotheten Konstantin Ballatchano als Minister des Cultus, dem Großlogotheten Fürst Konstantin Sutzo als Generalcontroleur, und dem Großpostelnik Alexander Ghika als Minister der Finanzen. Der Minister des Innern, Fürst Michael Ghika, der Staatssecretair Konstantin Cantacuzeno und der Finanz-Minister Michael Ghika bilden den ordentlichen Verwaltungsrath. Fürst Ghika ist von einem Generalstab umgeben, zu welchem außer dem Großlogotheten des Cultus, Konstantin Cheresco, noch fünf Obersten, acht Majors, ein Capitain und zwei Lieutenants, zwei Aerzte, ein Chirurg und ein Buchhändler gehören. Unter den Obersten befinden sich Arnold von Jacobson, Vicomte de Grammont rc.; die Aerzte heißen Ritter von Meyer und Zucker, der Chirurg Schumacher und der Buchhändler Walbaum. Der Großlogothet Aristarchy vertritt den Fürsten als Geschäftsträger in Konstantinopel; Oestreich hat einen Agenten, v. Timoni; Großbritannien einen Generalconsul, Colquhoun, und einen Viceconsul, Lloyd; Griechenland einen Generalconsul, Baron v. Sakellario, der zugleich preußischer Consul ist; Rußland einen Generalconsul, v. Titow, der auch in der Moldau fungirt, und Frankreich einen Agenten und Generalconsul, Billecocq, der gleichfalls in der Moldan beglaubigt ist, in diesem Fürstenthum. Eine „Generalversammlung", worin der Metropolitanbischof Präsident ist, und wozu außerdem noch 42 Mitglieder, nämlich die drei Bischöfe von Rimnik, Bouzeo und Argech, 20 Bojaren ersten Ranges, ein Deputirter für jeden District und ein Deputirter für die Stadt Krajowa gehören, hat alle Rechnungen zu prüfen, alle Gesetz-Entwürfe zu berathen und dem Fürsten ihre Beschlüsse mitzutheilen, denen dieser durch eine Bestätigung Gesetzeskraft geben kann. Der Metropolitanbischof und die Bischöfe sind von Amts wegen Mitglieder, die 20 Bojaren ersten Ranges werden zu Bukarescht durch Kugelung von allen Bojaren ersten Ranges gewählt, die Deputirten wählt man aus jedem Distrikte durch Kugelung aus den Bojaren oder Bojarensöhnen. Die Wahl geschieht stets auf fünf Jahre; am 1. December beruft der Fürst die Generalversammlung, ihre Sitzungen dauern zwei Monate, doch kann der Fürst sie verlängern und auch außer der Zeit eine Zusammenberufung verfügen. Die Minister müssen in der General-Versammlung jede Auskunft ertheilen, ohne deren Mitglieder zu sein oder ein Stimmrecht zu haben. Wie aristokratisch diese Verfassung ist, erhellt schon aus dem Umstande, daß z. B. jetzt unter den 20 Bojaren ersten Ranges sechs Philippescos sind. Die Walachei unterhält ein Heer von 5000 Mann in drei Infanterieregimentern zu zwei Bataillons und einem Cavalerieregimente zu sechs Escadrons. Die Truppen bestehen aus Conscribirten und Freiwilligen, ihre Dienstzeit ist sechs Jahre, jeder Soldat befreit seine Familie, und wenn er selbst keine hat, kann er eine bezeichnen, während seiner Dienstzeit von jeder Nationalabgabe, und bewirkt dies durch eine achtzehnjährige Dienstzeit lebenslänglich. Diese Truppen versehen übrigens zugleich den Grenzdienst, den Sanitätsdienst, den Zolldienst und den Polizeidienst. Das Heer zählt außer dem Großspatar als Oberbefehlshaber noch 6 Obersten, 15 Majors, 34 Kapitains, 56 Lieutenants und 77 Unterlieutenants. Sowohl inländische wie ausländische Bücher unterliegen einer Censur, die mit dem Staatssecretariat verbunden ist. Quarantainen giebt es in der Walachei eilf, die sämmtlich an der Donau liegen und unter dem Generalinspector Mawros stehen, der auch in der Moldau dieselbe Stelle bekleidet. Giorgewo, Rustschuk gegenüber, und Braila, Matchino gegenüber, sind Quarantainen erster Klasse, sechs andere sind zweiter und drei dritter Klasse. Eine Postenkette von 217 Pikets, jedes aus sechs Bauern und zwei Soldaten bestehend, bildet den Sanitätsrordon. Die Gerechtigkeitspflege ist neben dem Polizeigerichte und dem Handelsgericht zu Ilfovou den Justizbehörden anvertraut, die in drei Instanzen organisirt sind. Die Gerichte erster Instanz bestehen aus einem Präsidenten und zwei Beisitzern, für die Appellationsinstanz sind zwei Gerichte, das eine für Civil-, das zweite für Criminalsachen, die dritte Instanz bildet der hohe Gerichtshof mit einem Präsidenten und sechs Räthen. Bemerkenswerth ist, daß in der Walachei die Todesstrafe, sowie die Konfiskation „als den Gesetzen und den Landessitten zuwiderlaufend" abgeschafft sind. Ohne Verhör darf ein Angeklagter nicht über 24 Stunden im Gefängnisse gehalten und kann auch gegen Caution freigelassen werden. Mit Ausnahme einiger Fälle steht dem Fürsten ein Begnadigungsrecht zu. Vom Oberappellationsgerichte kann man nur in dem Falle, daß ein Urtheilsspruch die Erkenntnisse der untern Instanzen aufhebt und zugleich mindestens zwei Räthe dagegen stimmen, an den Fürsten appelliren. Die Sicherheits-, die Wohlthätigkeits-, die religiösen Anstalten sind vortrefflich eingerichtet. Es giebt 20 Normalschulen und mehr als 2000 Primairschulen, zwei Secondairschulen oder Gymnasien und eine Complementairschule, wo Mathematik und Rechtswissenschaft gelehrt wird. Vier Seminarien dienen zur Vorbildung der Geistlichen. Die Post in der Walachei ist verpachtet und geht wöchentlich nur zweimal mit Briefen von oder nach Bukarescht. Außerdem geht wöchentlich einmal eine Post nach Rußland, und alle 14 Tage kommt eine russische Post zwischen Konstantinopel und Petersburg durch Bukarescht; endlich geht und kommt wöchentlich zweimal eine österreichische Briefpost. Die Walachei besitzt drei Salinen, verbraucht jährlich, das heimlich gewonnene Salz ungerechnet, 10 Mill. Okas und führt 15—20 Mill. Okas aus. Der Zoll beträgt für eingehende Waaren, ohne Rücksicht auf den Eigenthümer und mit sehr wenigen Ausnahmen, stets 3 Procent. In Bukarescht besteht auch eine katholische Kirche, unter österreichischem Schutz, eine lutherische, eine reformirte, eine armenische Kirche und zwei Synagogen. Am übelsten ist die Klasse der Handwerker vertreten, so daß der Fürst jetzt eine Schule errichtet und 40 Soldaten von jedem Regiment als Lehrlinge hineingeschickt hat, damit sie hier das Tischler-, Schlosser- oder ein anderes Handwerk erlernen. Auch ein französisches Theater besteht in Bukarescht; der Direktor und Unternehmer heißt Théodore. (L. A. Z.)

## Asien.

Nachrichten aus Aden zufolge, sollen dort 28 Englische Kriegsschiffe von Indien, gewiß eine sehr übertriebene Angabe, eingetroffen sein, um den Scheich, der die Stadt Aden den Briten ausgeliefert hat, zu bekriegen, weil derselbe die Zoll-Einkünfte des Hafens reklamirte.

## Afrika.

In einem Briefe aus Algier vom 19. Juni, den der Courrier de Lyon mittheilt, heißt es: „Man versichert uns, daß Abdel-Kader nur noch seine regelmäßigen Bataillone, ungefähr 1000 Mann regelmäßiger Kavalerie und die Hadschuten bei sich habe. Die unregelmäßigen Truppen haben ihn verlassen, theils um ihre Ernten zu betreiben, theils um nicht die Dienstzeit zu überschreiten, zu der sie verbunden sind. Die Zerstörung der Ernten in einer Ausdehnung von mehr als 10 Meilen hat die Araber sehr entmuthigt und gegen Abdel-Kader aufgebracht. Man hätte nur auf dieselbe Weise in den schönen Ebenen der Provinz Oran verfahren sollen; dadurch würde man eine Theuerung des Getreides bei den Arabern bewirkt haben, und sie wären nicht im Stande gewesen, die Abgaben zu bezahlen."

---

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Juli. Wie sich die gerechte Trauer über den Hintritt Sr. Hochseligen Majestät, Friedrich Wilhelms III., auf alle Weise unter seinen, ihn wahrhaft verehrenden Unterthanen kund giebt, möge auch in dem Auszuge eines Vortrages erkannt werden, der in einem engeren Kreise der gebildeten Bevölkerung unserer Stadt gehalten, zugleich ein treues und mit Geist entworfenes Bild des hohen Verklärten liefert. Die Aufgabe dieses Vortrages war die Beantwortung der Frage: wodurch es dem Könige Friedrich Wilhelm III. wohl gelungen sei, die Hochachtung und Ehrfurcht aller Fürsten und Völker der kultivirten Welt zu erringen; die Liebe seines Volks aber insbesondere, als den schönsten Glanz seiner Krone, in einem Grade zu erwerben und in dem langen Zeitraume einer fast 43jährigen Regierung unwandelbar sich zu erhalten, wie kaum je ein Fürst sie besessen hat?

„Das öffentliche Leben, wie das Privatleben des Königs giebt Zeugniß von dem Reichthume seines Geistes, von der Fülle seines trefflichen Gemüths und von jener sittlichen Kraft des Charakters, aus der im Glück weise Mäßigung, im Unglück standhafte Beharrlichkeit hervorgeht. In welchen Momenten seines langen Lebens auch seine Gefühls-, Denk- und Handelsweise betrachtet werden möge, immer zeigt sie den erhabenen Verklärten als den redlichsten, mildesten Menschenfreund, als den treuesten und edelsten Gatten und Vater, als den wohlwollendsten und weisesten Regenten, als den Vater seines Volks, und als den aufrichtigsten Verehrer Gottes und seiner heiligen Religion."

„Wenn die Milde einer sanften, den menschlichen Gefühlen offenen Seele, sich schon in seinen Verhältnissen als Kronprinz aussprach, so zeigte er auch als König jene nothwendige Strenge, jenen hohen Ernst, wodurch es ihm allein möglich wurde, im Innern des Volkslebens geschichtlicher Fortentwickelung auf jede Weise, oft in den schwierigsten Lagen Raum zu geben und doch in besonnener Festigkeit Herr der Verhältnisse zu bleiben. Diese Entwickelung bereitete er mit väterlicher Sorgfalt vor durch Verbesserung der Elementar- und Landschulen, der Gymnasien und Universitäten, um die zweckmäßige Bildung des Volks aller Klassen zu befördern. Er befreite den Bauernstand von der lästigen, die Menschenwürde erniedrigenden Hörigkeit und von dem harten, jeder freien Ausbildung natürlicher Fähigkeiten hinderlichen Dienstzwange. Dadurch aber und durch den damit erkannten Begriff des Eigenthums, erhob er diesen Stand auf eine höhere Stufe sittlicher Kultur im Gefühle seines Menschenwerths. Er gab allen Bürgern des Staats gleiche Rechte vor dem Gesetz und wies die Ansprüche der bis dahin Bevorzugten in die Schranken der allgemeinen Bürgerrechte zurück, wo dem persönlichen Verdienste die Bahn geöffnet war. Er gab den Städten eine selbstständige Verwaltung und weckte durch Vertilgung des beschränkenden Zunft- und Innungsgeistes, unter den Bürgern den Sinn für das Gemeinwesen und mittelbar für den gesammten Staat, indem ihnen auf allgemeine Weise selbstthätigerer Antheil an der Verwaltung ihrer Gemeinde-Angelegenheiten gegeben wurde. Da bei den verschiedenartigen Bestandtheilen des Staats, deren provinzielle Interessen in einer allgemeinen Landesrepräsentation sich vorläufig noch nicht, ohne tief verletzende Nachtheile, vereinigen ließen und er mit Recht überzeugt war, daß das landständische Verfassungswerk, wenn es überhaupt gedeihen solle, auf dem festen Boden der besonderen und provinziellen Verhältnisse erbaut werden müsse: so stellte er mit weiser Vorsicht die Provinzialstände theils wieder her oder rief sie neu in's Leben und gestattete ihnen eine berathende Stimme und die Mitwirkung bei Vertheilung der Steuern. Er bewirkte mit eigenen Opfern durch den Zollverband und die Münzkonvention der Deutschen Bundesstaaten, eine Annäherung und Vereinigung der Völker deutscher Zunge, wie sie vorher durch kein anderes Institut weder erreicht wurde, noch vielweniger je bestanden hatte."

„Beseelt von dem wahrhaft christlichen Geiste der Duldung und des Friedens, mehr als viele, die sich Diener Gottes nennen, gewährte er allen Religionen freie Uebung, gründete Kirchen und Schulen für die verschiedenen Glaubensparteien und vereinigte durch sein ernstes Streben die bisher getrennten beiden Zweige der evangelischen Kirche; während er die kirchlichen Interessen seiner katholischen Unterthanen durch Concordate mit dem Oberhaupte des römischen Klerus in landesväterlicher Huld sicher stellte."

„Er ordnete eine allgemeine Revision der Gesetze an, welche die schönsten Früchte verheißt; er sorgte für die leidende Menschheit durch Irrenhäuser, Arbeits-Anstalten, Armen- und Krankenhäuser und widmete seine besondere Aufmerksamkeit den Künsten und Wissenschaften, deren Unterrichts-Anstalten in Preußen, als Muster für ganz Europa dastehen."

„Die nationelle Einheit, welche der weitblickende Herrscher erstrebte, mußte sich aber auch auf sein Heer erstrecken. Als daher der Sturm der Zeit die alten Formen zertrümmert hatte, machte er die Armee, durch gleiche Pflicht und gleiches Recht aller Bürger, zu einem großartigen, mit dem Bürgerthume innig verbundenen National-Institute und schuf so ein wahrhaft vaterländisches Heer, wohl gerüstet und geübt, mit Gott, für König und Vaterland zu kämpfen und zu siegen. Und dennoch im Besitze der Macht, Kriege zu führen, wurde er durch imposante Ruhe zu verschiedenen Malen der Erhalter des europäischen Friedens; weil er wußte, daß nach der heldenmüthigen Erhebung seines Volkes gegen fremden Druck, — bei dem Kampfe neu geschaffener Verhältnisse und streitender Ideen, — nur in der segensreichen Stille des Friedens die verschiedenen Elemente des Staats sich zu einem Ganzen innig verschmelzen und so in dem Fortschritte der Kultur und bürgerlichen Wohlfahrt, die höchsten Güter seines treuen, von ihm väterlich geliebten Volkes, errungen werden könnten. Diesen Frieden zu erhalten, schien ihm kein Opfer zu groß und in der würdigen Haltung des Preußischen Staats, in der überall ordnungsmäßig und sparsam geleiteten Verwaltung seiner Einkünfte, wurde das Glück des Ganzen unzweifelhaft gefördert, wenn auch Einzelne in mancher scheinbaren Nachgiebigkeit des Herrschers den Grund augenblicklicher Stockungen zu finden glaubten oder Verluste wirklich erlitten; denn wo ein allgemeiner Zustand innerlich festgegründeten dauernden Wohls errungen werden soll, da müssen oft die Interessen des Einzelnen, wenn auch nur auf kurze Zeit, den Interessen des Ganzen weichen. Er

erkannte immer das Rechte, das eben Wichtige und wußte es umsichtig von dem zufälligen Schmucke des minder Wichtigen zu entkleiden. Was er an der Zeit hielt, war an der Zeit; was er für zu früh hielt, war zu früh; was ihm verfehlt schien, war verfehlt! — Wie oft ihm auch die Unbesonnenheit Mangel an Theilnahme für einzelne Erscheinungen der Zeit vorgeworfen hat, die von Andern mit voreiligem Feuer ergriffen wurden; die Erfolge zeigten stets, daß er richtig geurtheilt, daß er richtig vorgesehen hatte. Er lernte in gediegener Weisheit lieber die bittern Täuschungen moderner Weltanschauung und moderner Schöpfungen an Andern kennen, als an seinem Volke, dem er immer nur die reifen Früchte tief durchdachter, in der Ausübung sicher bewährter Maximen und Erfahrungen bieten wollte. — Und doch wurde er mit echt humanem Sinne auch dem Fremden in seinen gerechten Ansprüchen gerecht, und huldigte mit klarem Blicke in die Zeit dem Principe eines besonnenen Fortschritts!"

„Einfache Würde und ernstes Wohlwollen war der Stempel seiner äußeren Erscheinung; Rechtlichkeit und Treue, wahre Religiosität, echte Humanität, jedem prunkenden Schimmer fern, und vorsichtiger, durch Erfahrung geläuterter, aber dennoch stets reger Eifer, der Stempel seines inneren Wesens und — einen solchen König hat das Vaterland verloren, dessen treffliche Gesinnung, dessen väterliches Wohlwollen, zum vollen Bewußtsein seiner Seele gelangt, sich überall durch die That bewährte und nun in dem, bereits vor 13 Jahren von ihm eigenhändig entworfenen Testamente, auf die rührendste Weise sich kund giebt. Daß aber unseres jetzt regierenden Königs Majestät dies Testament auf so edle Art dem Volke offen vorlegte, das ehrt den Abgeschiedenen, wie den Lebenden. Dadurch allein schon hat sich Friedrich Wilhelm IV. als den würdigen Sohn eines würdigen Vaters angekündigt und sogleich in ein schönes, vertrauungsvolles Verhältniß zu seinen Unterthanen sich gesetzt, so daß diese um so mehr zu der freudigsten Hoffnung auf eine glückliche Zukunft berechtigt sind, als er mit Gott in den Wegen seines Vaters zu wandeln entschlossen ist. Und diese Wege, sie waren die Wege eines Gerechten!"

„Eine bedeutsame Epoche in der vaterländischen Geschichte ist mit dem Tode des edlen, allgeliebten Königs und Herrn geschlossen; eine neue Epoche beginnt in hoffnungsvoller Erwartung; denn es ist das heilbringende Erbtheil der Fürsten aus dem Erlauchten Hause Hohenzollern-Preußen, in einfach prunkloser Thätigkeit zu beglücken und im steten, historischen Fortschritte, mit besonnener Kraft durch die Wogen der bewegtesten Zeit zu steuern. — Ihm verlieh nicht der Krone Glanz und des Zepters Macht die hohe Königliche Würde, ihm wurde nicht die Herrschaft der eisernen Gewalt über widerspänstige Vasallen; — durch seine Tugenden zierte er, ein frommer und gerechter König, den Thron, dessen er nicht allein durch das Recht der Geburt würdig war und Millionen getreuer Unterthanen weinen ihm, dem Vater des Vaterlandes, ihre heißen Thränen nach. — Denn ihre Liebe, ihr Vertrauen war ja sein größter Schatz, den sein hoher Werth ihm erwarb und dauernd erhielt. Ein langes Leben voll Segnungen in Lust und Schmerz, in Freude und Leid, ging auf Erden an dem Geiste des hohen Verklärten vorüber; ein sanfter, wahrhaft christlicher Tod führte ihn wohl vorbereitet zu seiner höheren Bestimmung in einem ewig dauernden Dasein. Dort in den Räumen des Lichts fand er einen seligen Engel wieder, der ihm einst hier auf Erden das Liebste und Theuerste war, und mit dessen Hintritt er den größten Schmerz seines Lebens erfuhr. — Die Krone in einen Sternenkranz, den Zepter in die Palme des Friedens verklärt, so schweben nun Beide in seliger Vereinigung als Preußens Schutzengel über dem theuern Vaterlande, dessen Heil und Glück der letzte Blick des sterbenden Vaters, dem geliebten Sohne mit seinem letzten Segen an das tief fühlende, für alles Gute, Edle und Schöne hochklopfende Herz gelegt hat."

„Darum trauern wir nicht länger um den theuern, zur Vollendung vorangegangenen König und Herrn, dessen Zeit mit Unruhe, dessen Hoffnung in Gott war. Dasein ist Wirken, und der ist nicht gestorben, welcher in dauernden Wirkungen sein Dasein über das Grab hinaus erweiterte! — So lebt auch er, der Theure, Unvergeßliche! — Das Vaterland zeugt in unvergänglichen Denkmälern seiner Weisheit und Milde, seiner Kraft und Beharrlichkeit, von seinem segensreichen Wirken, und sein Andenken bleibt in den dankbaren Herzen seiner treuen Unterthanen unerlöschlich; dem müden Körper aber lasse der allmächtige König der Könige die kühlende Erde leicht sein!" —

---

## Theater.

Don Juan von Oestreich oder der Beruf. Historisches Gemälde in 5 Akten nach dem Französischen des C. Delavigne von Dr. Bärmann. — Ob man in historischen Dramen mehr die Charaktere geschichtlicher Personen oder die Thatsachen treu bewahren und wiedergeben sollte, darüber ist seit Lessing, welcher der ersteren Ansicht ist, viel hin und her gestritten worden. Nach meiner Meinung dürften wohl beide Behauptungen, in ihrer einseitigen Schroffheit aufgestellt, unhaltbar und falsch sein, da es ein durchaus unwillkührliches Vergleichen ist, die historischen Facta von dem Charakter des Helden, als dessen Manifestirung sie zu betrachten sind, zu trennen. Doch wir wollen hier keine Theorie zum Besten geben, und uns lieber sogleich zum Stücke selbst wenden, welches in der Gestalt, wie es zur Aufführung kam, zwar nicht den großen, durch französische Berichte erregten Erwartungen entsprach; demohngeachtet aber durch das vortrefflich gewählte Süjet und mehrere effektreiche Scenen die Aufmerksamkeit ziemlich spannend erhielt. Dem Dichter ist offenbar der Stoff über den Kopf gewachsen, und so mischt er denn Dichtung und Wahrheit ziemlich kunterbunt untereinander, ohne beide sich ermitteln und durchdringen zu lassen. Vieles, was für den Ausgang des Stückes selbst von großer Bedeutung war, ist bloß episodenartig behandelt, weshalb denn allerdings jeden Augenblick ein deus ex machina nöthig wird, um nur die Handlung nicht in's Stocken gerathen zu lassen. Am schwierigsten war die Aufgabe, den Charakter Philipp's II. in seinem noch männlichen, blühenden Alter so zu schildern, daß er eben so weit vom rauhen Jähzorne als dumpfer und zurückhaltender, aber eben deßhalb undramatischer Verschlossenheit entfernt gehalten wurde. Dem Dichter scheint es jedoch in seinem Philipp hauptsächlich um einen Gegensatz zu Don Juan zu thun gewesen zu sein, weshalb denn natürlich einige Uebertreibungen unvermeidlich waren. — Der ersten Aufführung wären mehrere Ausstellungen zu machen, unter welche namentlich das sehr lückenhafte Memoriren gehört; ferner prononcirten sämmtliche Mitspielende Donna und Sennor spanisch, Don Juan aber französisch, welche Inconsequenz durchaus nicht gebilligt werden kann. Das Spiel des Herrn Schramm (Quejada) und des Hrn. Quien (D. Juan) verdient Anerkennung, obgleich beide vor Uebertreibungen gewarnt werden müssen. Namentlich gelang Hrn. Schramm die letzte Scene, dem Könige Philipp gegenüber, so gut, daß er sich darin das einzige laute Beifallszeichen, welches das Publikum an diesem Abende überhaupt von sich gab, erwarb. — Herr Ditt (Philipp) hatte mit vielen Schwierigkeiten, von denen übrigens ein großer Theil auf die deutsche Bearbeitung kommt, zu kämpfen, so daß trotz seiner sichtlichen Anstrengung kein recht ganzes, anschauliches Bild zum Vorschein kommen wollte. — Madame Ditt (Donna Florinda) war besonders in den ersten Akten, obwohl nicht frei von ihrer bekannten Manier und Neigung zu dem allzu Niedlichen, dennoch lobenswerth. In der Scene, wo sie im letzten Akte Philipp gegenübertritt und sich seinen Forderungen widersetzt, mangelte ihr freilich die physische Kraft, welche die Rolle erfordert. Warnen müssen wir sie aufrichtig vor einer zu großen Anstrengung ihrer Stimme und dem beliebten röchelndem Athemholen, welches Alles die Situation nur unschön macht. — * *

---

## Dank und Bitte!

Aus den Mauern unserer geliebten Hauptstadt Breslau tauchte abermals ein helles Licht herauf, um uns vorzuleuchten, auf dem bis jetzt ungebahntem Wege der theoretischen Schreibekunst! Herr Anton Pelz ist es, welcher uns mit seinem vielseitigen Talent, seiner großen Liebe für dieses Fach, als auch mit seiner Uneigennützigkeit, durch gründlichen Unterricht nach seiner eigenen Lehr-Methode, welche er zwar die sogenannte amerikanische Schnell-Schreib-Methode nennt, auch angiebt, sie aus der Unterrichts-Methode der Madame Jaffé née Argé entnommen zu haben, uns Alle zur Bewunderung und zum innigsten Danke verpflichtet. — Schon vor länger als 10 Wochen versprach Herr Anton Pelz durch Herausgabe eines kleinen Werkchens, da sein bedeutend größeres noch auf längere Zeit hinausgeschoben werden müsse, uns zu erfreuen; welches blos seine deutsche und englische Currentschrift nebst Text zum Unterricht, als auch zur nöthigen Nachhülfe von ihm bearbeitet und selbst lithographirt, gegeben werden sollte. Auch versprach uns Herr Anton Pelz, seine gänzliche Uneigennützigkeit, in Gegenwart geprüfter Schulmänner und Sachverständiger, dadurch zu beweisen, daß er seine Lehr-Methode öffentlich und gründlich darzulegen sich anheischig machte. Es ist bis jetzt weder das Eine noch das Andere geschehen. — Unsere aufrichtige Gesinnung gegen ihn läßt uns hoffen, daß wir recht bald mit den Ursachen der Nichterfüllung seines Versprechens in Kenntniß gesetzt werden, da schon Mehre an der Aechtheit jener liberalen Gesinnung, welche nur für das Allgemeine nützlich sein könnte, zu zweifeln anfangen.

Oppeln, im Juni 1840.

Btls.

Im Namen aller dankbaren Schüler.

---

## Bücherschau.

**Der Renommist, ein scherzhaftes Heldengedicht von J. F. W. Zachariä, mit einleitendem Vorwort von Justus Zachariä und acht sarkastischen Federzeichnungen von Hosemann. Berlin 1840. Verlag von Gustav Bethge.**

„Geist des alten Moor, was beunruhigt dich in deinem Grabe" riefen kopfschüttelnd und naserümpfend unsere blasirten, modernen Aesthetiker aus, als sie auf dem deutschen Büchermarkte unter den geschliffenen, urbanen Figuren von St. Roche und Godwie Castle, unter den weltschmerzerliegenden Dunstgestalten dünnleibiger Gedichtsammlungen und unter den sündenschweren Ausgeburten neufränkischer Romantik, die bestäubte Gestalt des Zachariäschen Renommisten aus einem Nebel von Faßbier und Breihahn schlägerumgürtet nach hundertjähriger Ruhe auftauchen sahen. Fürwahr, skurril ist die Idee, diesen längst vergessenen Knaben noch einmal an das ihn blendende Licht der Gegenwart ziehen zu wollen. Die lebende Generation kennt und begreift ihn nicht mehr und nur ein spärliches Häuflein hochbetagter Großpapa's sieht in des Renommisten ungeschlachtem Bilde eine Kette ferner Jugenderinnerungen matt vorüberziehen. Doch er ist nun einmal wieder erschienen und sein bedrohliches Conterfei auf dem Titelblatte der neuen Auflage sieht ganz danach aus, als wollte es Jeden, an seiner klassischen Größe mäkelnden Recensenten auf dem abgekürztesten Wege vom Leben zum Tode bringen. Es bleibt daher nichts übrig, als dies famöse Buch unverzagt zu durchblättern und den Musensohn von Sonst auf dem mäandrischen Pfade seiner Jugendthorheiten zu begleiten. Zudem hat der Verleger dafür gesorgt, daß bei dieser schroffen Lektüre gleich Oasen in der Wüste gar erquickliche Stationsbilderchen zu finden welche jede burschikose Ruchlosigkeit des Besungenen, auf eine weit prägnantere, ergötzlichere Weise ad oculos demonstriren, als es die, im Lohensteinschen Bombast sich hindehnenden Alexandriner Zachariä's vermögen. Wir halten uns daher zunächst an Hosemanns sarkastische Skizzen und sehen nicht ohne Behagen, wie der Raufbold auf einem abgetriebenen Philistergaule den Schauplatz seiner lauten Größe, Jena, verläßt und gleich Hannibal nach Capua, nach Leipzig sich wagt, wie er dort als ein wandelndes Stückfaß siegreich aus dem Kampfe mit Manichäern, Häschern, Nachtwächtern und Straßenlaternen hervorgeht und endlich aus einer malciösen Ironie des Fatums dem Stoßschläger eines pomadirten, geschniegelten Leipzigers erliegt. Die arabeskenreichen Rähmen, welche diese Votivtäfelchen des gestrandeten Musensohnes umkränzen, sind vorzugsweise von dem Zeichner mit Hogarthschem Humor zusammengefügt. Alle Attribute und Embleme eines wilden wüsten Studentenlebens verschlingen sich in diesen Umkränzungen mit unzähligen kleinen, den Helden selbst trefflich ironisirenden Freskobilderchen und gleichen einer neben dem Urtext fortlaufenden Parodie.

Prophetisch verkündet Zachariä am Schlusse seines scherzhaften Heldengedichts den Sturz des Renommisten-Ordens und so ist es gekommen! Vor den Segnungen und Früchten der Humanität sind Schlägergetön und Bierkämpfe mehr und mehr auf den deutschen Musensitzen verklungen und verschwunden, aber die herkulische Gestalt des alten Renommisten verlangt als eine universitätsgeschichtliche Reliquie ihr altes Recht und ist als ein Zeichen ihrer Zeit der vollsten Beachtung werth. Fernhin bis zu den Tagen der Gründung der ersten deutschen Hochschulen ziehen sich die Spuren jenes rüden Tones und eines seltsamen Pennalismus, welche die deutschen Universitäten charakterisirten und anfänglich wohl in den eben nicht zu manierlichen Sitten unserer Altvordern überhaupt und in dem Zunft-, Mönchs- und Innungs-Geiste, der auf allen socialen Verhältnissen Deutschlands lastete ihren Grund haben mochten. Die Reformation, das nachhaltigste Ereigniß in der deutschen Geschichte, brachte auch in die deutschen Universitäten neues geistiges Leben und neuen Schwung. Die darauf folgenden Stürme der Meinungskämpfe, die endlich bis zu der furchtbar blutigen Entscheidung des dreißigjährigen Krieges führten, wirkten jedoch auf das freie, geistige Gedeihen des Universitätslebens äußerst hemmend und es war wohl erklärlich, wenn in einer Zeit der Bewegung und der Parteikämpfe auch die frische Jugendkraft in diesem Strudel mitschwamm und vor der Zerwürfniß jener Tage sich in den engen Kreis Gleichmeinender rettete. Aus diesem Lotteriewesen, bei dem das Blut der Landsmannschaft sich natürlich vorzugsweise geltend machte, entstanden endlich jene fabelhafte Absperrung gegen das sogenannte Philisterthum und jene tausend abentheuerlichen Abgeschmacktheiten, von denen jedes unselige Isoliren stets begleitet ist. Die Gradheit der deutschen Gesinnung und die angeborne, germanische Regsamkeit und Rührigkeit bewahrten jedoch vor allen verbrecherischen Abwegen und namentlich vor einem gänzlichen Stagniren im frischen Ringen nach wissenschaftlicher Fortbil-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 157 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Juli 1840.

(Fortsetzung.)

bung. Das achtzehnte Jahrhundert, welches zwar weniger Blut, aber desto mehr Perückenstaub, Philisterei und französischen Einfluß über Deutschland brachte, steigerte diese Absperrungsmanie der Studirenden noch mehr. Unwillkührlich bildete die deutsche Jugend gegen das sie umlagernde Reich der Unnatur Opposition. Die Pedanterie, mit der von geistlosen Philologen die köstlichsten Blüthen der alten Literatur sylbenstecherisch secirt wurden, der Zeloten-Eifer der Theologen, die Abgeschmacktheit des Zeitgeistes, der sich nur in ungeschickter Nachahmung französischer Sitten erging und vor Allem das ausgebildetste Zopfphilisterthum mußten den unverdorbenen Sinn thatkräftiger Jugend anwidern und der, von allen diesen giftigen Einflüssen nicht ganz vernichtete Baum der akademischen Freiheit wurde das Banner, um das sich frische Cosorten schaarten und welches sie von Extrem zu Extrem springend, bald in bacchantischer Raserei umtanzten. Die Zeit der Renommisten war zur Reife gekommen und die Verschrobenheit des Jahrhunderts sah nun mit Schrecken die Ungethüme, die sie hervorgerufen hatte.

Da brach mit der Verjüngung unserer Literatur ein frischer Morgen nach langer Nacht an, große politische Gewitter reinigten den schwülen Himmel, der geistige Verkehr der Völker rückte sich näher und das neunzehnte Jahrhundert sichtete und lichtete auch in den alten Hörsälen mit Macht. Die Enkel der begrabenen Renommisten begreifen, daß der gegenwärtige Culturzustand der übrigen Stände kein Absperren und Trotzbieten von dem Musensohne mehr erheischt, daß nur in harmonischer Wechselwirkung aller Kräfte des Vaterlandes das Reich der Humanität fördersam fortschreiten kann und daß in dem Adel der Gesittung das sicherste Bollwerk gegen alle Rückfälle besiegter Rohheit enthalten ist. Von allen Zweigen der deutschen Musenhaine und Sitze tönt frisches, vorwärtsstrebendes Leben, das rollende Rad der Civilisation und immer mehr hervortretender Selbstständigkeit der Geister durchbricht unaufhaltsam alle morschen Schlagbäume veralteter Vorurtheile und Systeme. Im Wettkampfe mit den gleichmäßig vorschreitenden Industriellen sehen wir namentlich das wissenschaftliche Leben Nord-Deutschlands auf einem so gesicherten, festgegründeten Höhenpunkte, daß eine Rückkehr zu früheren Abwegen oder ein Umspringen zu Extremen undenkbar ist und daß die zeitwidrigen Intentionen der Verfechter eines ungermanischen Elements, welches vor den Hörsälen der kommenden Hüter des Vaterlandes mit der längst gebrochenen Fessel lichtscheuer Klosterzucht unheimlich zu klirren beginnt, nur schattenhaft und nichtig sind.

Sintram.

## Mannichfaltiges.

— Man meldet aus Brescia vom 18ten Juni: Die drei berüchtigten Räuber Tagliani, Moneta und Poli, welche die hiesige Umgegend und die Provinz Bergamo lange Zeit unsicher gemacht, sind in die Hände der Gerechtigkeit gefallen. Die vereinigten Nachsuchungen der Gendarmen und des Linien-Militairs haben endlich den gewünschten Erfolg gehabt. Die drei Räuber wurden gestern von einer Patrouille im Hofe des Wirthshauses „forca dei cary,“ Vorstadt-Gemeinde Sant Alessandro, beim Essen überrascht. Beim Eintritt des Militairs versuchten sie zu fliehen; Moneta wurde durch einen Schuß verwundet zu Boden gestreckt. Die andern beiden entkamen; allein heut Morgen brachte die Polizei in Erfahrung, daß sie sich in die Stadt geflüchtet und in einem Hause der Straße San Girolamo verborgen. Als sie hier von allen Seiten umstellt und angegriffen wurden, versuchten sie, sich das Leben zu nehmen; Beide schossen sich in der That vor den Kopf und fielen gefährlich verwundet zu Boden. Alle drei wurden in das Hospital des Gefangenhauses gebracht. Von der Patrouille und dem übrigen Militair ist keiner verwundet worden.

— Ein Geiziger hatte eine vortreffliche Predigt über die Wohlthätigkeit mit angehört. Nach ihrer Beendigung fragte ihn Jemand: wie sie ihm gefallen habe? — Ach — sagte er — sie war so rührend, daß ich einen starken Trieb fühlte, betteln zu gehen.

— Das Charivari entwirft folgende Schilderung von den sogenannten Pariser Sonntagsreitern: „Im Laufe der Woche zählt man nicht mehr als drei- bis vierhundert Reiter zu Paris, aber am Sonntag steigt die Zahl der Pariser Centauren plötzlich auf acht- bis neunhundert. Diese enorme Mehrzahl kommt von der unbesiegbaren Leidenschaft, welche alle Samstage Abends eine Masse von jungen Leuten befällt, die kaum zwanzig Jahre alt sind, und vom Pferde wenig mehr als den Namen und die Gestalt kennen, die erste Gelegenheit zu benützen, wo sie einen freien Tag und fünfzehn Francs in ihrer Tasche haben, um sich allen Reizen einer Promenade auf einem Mieth-Bucephalos hinzugeben. Die Miethpferde theilen sich in zwei wohlunterschiedene Klassen, — nämlich in Pferde, die zu schnell, und in Pferde, die zu langsam gehen. Streng genommen, könnte man noch eine dritte Klasse aufstellen, nämlich solcher, die gar nicht gehen. Diese kleinen Mängel und Fehler abgerechnet, hat man tausenderlei Vergnügen mit diesen Rennern zu 12 Franks für den Tag; ja man könnte sogar sagen, daß man nicht einen Franc zu viel ausgiebt, denn mit ihnen kommt man in der That von Ueberraschung zu Ueberraschung — wenn man weiter kommt. Der junge Mann, der zum ersten Male die Wonne des Reitens verkosten will, kommt zum Stalle, der die Andalusier verschließt, mit einem eben so heftigen Herzklopfen, als jenes, welches man empfindet, wenn man seinem ersten Liebesstelldichein entgegeneilt. Es versteht sich von selbst, daß der junge Mann eine Reitgerte von anständiger Größe in der Hand, und ellenlange Sporen an den Absätzen seiner Stiefel trägt. Schon das ist ein nicht unbedeutendes Vergnügen gewesen, so mit der Reitpeitsche knallend, auf Reiterweise die ganze Länge der Straßen durchziehen zu können, während das Ohr nicht minder durch den Widerhall der klirrenden Sporen auf dem Pflaster berührt wurde. Die erste Operation, welche im Aufsitzen besteht, geht meist ziemlich befriedigend von Statten, in Anbetracht, daß ein Stallknecht das Pferd am Kopfe hält, während zwei andere dem Reiter hinauf helfen. Befindet sich aber das aus dem Zweifüßler und dem Vierfüßler zusammengesetzte Paar einmal fünfundzwanzig oder dreißig Schritte von dem Orte, wo das Roß seine Kameraden und seine Streu zurückgelassen hat, so nehmen die Dinge auf einmal eine andere Wendung . . . und das Pferd auch. Fünfzig Schritte vom Stall bleibt das Thier plötzlich stehen, gerade als ob es einen Augenblick sich besänne, wie ein Mensch, der etwas zu Hause vergessen hat, dann macht es rechtsum, und läuft im Trabe nach dem Stalle zurück, ohne sich im Geringsten um die Bemerkungen zu kümmern, welche ein Reiter ihm allenfalls macht. Preis der Promenade: 12 Frcs. Zweite Ueberraschung: In einer Entfernung von sechszig Schritten angekommen, kann das Pferd sich erinnern, daß es seine Morgenandacht zu verrichten vergessen hat; und da gerade Sonntag ist, so benutzt es den ersten kleinen glatten Pflasterstein, auf den es stößt, um auf die Knie zu sinken. Der Reiter befindet sich auf dem Boden, und hat eben so vollkommen das Recht zu bitten (de prier, welches auch beten heißt) . . . Jemand in der Nähe Befindlichen, ihn aufzuheben. Preis der Promenade: 12 Frcs. Dritte Ueberraschung: Das Pferd ist vielleicht kein Liebhaber vom Schlagen mit der Reitgerte, oder vom Stoße mit den Sporen; oder es hat möglicher Weise eine entschiedene Antipathie gegen Hunde, Esel, oder die rothen Hosen der französischen Infanteristen; oder es ist vielleicht von besonders reizbarem Nervensystem, und verabscheut den Lärm der Trommel oder den Orgelton u. s. w. In diesem Falle, wenn es so unglücklich ist, einem der ihm verhaßten Gegenstände zu begegnen, geht der allzuempfindliche Vierfüßler in gestrecktem Galopp durch. Der junge Reiter, der nur in das Wäldchen von Boulogne gelangen wollte, kommt bis nach Neuilly, manchmal sogar nach Versailles. Preis der Promenade: 12 Frcs. Der Vermiether hat den Schaden. Wir sagen, der junge Mann kommt nach Neuilly, aber es geht doch nicht immer so. Manchmal kommt er ganz einfach in die schöne Mitte eines Ladens von Modewaaren. Diesem Eintritt fehlt es nicht an Eclat, in Anbetracht, daß das Thier alle Gläser zerbricht. Das Publikum sammelt sich in der Straße, die Modehändler schreien, die Portiers der Nachbarschaft laufen herbei, manchmal mischt sich selbst die Munizipalgarde darein.... Und wenn das Pferd, von vorne gezogen, von hinten getrieben, sich endlich dazu verstanden hat, den Zufluchtsort seiner Wahl zu verlassen, so findet es sich, daß der Reiter, der für seine Lustpartie nur 12 Francs zu bezahlen gedachte, sich außerdem eine Rechnung von 547 Francs vorgelegt sieht für zerbrochene Spiegel, zerfetzte Mützen, verdorbene Hüte, Beschädigung des Komtoirs, Verletzungen der Modehändler u. s. w. Es ist erstaunlich, wie theuer in diesem ökonomischen Zeitalter noch eine Promenade zu Pferde in die Mode-Magazine zu stehen kommt!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth, u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum zweiten Male: „Don Juan von Oestreich“, oder „der Beruf.“ Historisches Gemälde in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Delavigne von Bärmann.
Donnerstag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Meyerbeer. Isabella, Dlle. Lutzer, K. K. Oesterreichische Kammer- und Hof-Opern-Sängerin, als dritte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 6. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir Freunden u. Verwandten ergebenst an.
Breslau, den 7. Juli 1840.
Dr. med. Wentzke, Königl. Prof.
Julie Wentzke, geb. Enger.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Breslau, den 6. Juli 1840.
Der Regierungs-Secretair Weiß.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen um 8 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:
Breslau, den 7. Juli 1840.
A. v. Bardzki.

Todes-Anzeige.
Das am 4. d. M. am Schlagfluß erfolgte plötzliche Hinscheiden unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Königlichen Canzlei-Direktors Herrn Börsch, zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:
Krotoschin, den 6. Juni 1840.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern früh um halb 4 Uhr starb nach sechsmonatlichen Leiden an der Wassersucht, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Johanne, verwittwete Gräfin Ballestrem, geborne von Zülow, im 73. Jahre ihres Alters. Mit tiefem Schmerzgefühl zeigen wir dies hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.
Plawniowitz, den 4. Juli 1840.
Karl Graf Ballestrem auf Plawniowitz,
Elisabeth Gräfin Ballestrem,
Alexander Graf Ballestrem auf Nicoline,
Anna Gräfin Ballestrem,
Katharina v. Schmakowsky, geb. Gräfin Ballestrem,
Bertha Gräfin Ballestrem, geborne v. Leithold,
Ludwig v. Schmakowsky auf Radau,
Mathilde Gräfin Ballestrem, geborene v. Hertell,
als Kinder, Schwiegerkinder und sechs Enkel der Verstorbenen.

Todes-Anzeige.
Gestern früh in der 4ten Stunde verschied in dem Alter von 32½ Jahren hierselbst Wilhelm Kurzan, Land-Gerichts-Direktor zu Kupp.
Hilfe suchend, kam derselbe schwer erkrankt einige Wochen früher hier an. Leider wurde sein Wunsch und seine Hoffnung durch alle Sorgfalt und ärztliche Pflege nicht erreicht.
Der tiefbetrübten Eltern und Angehörigen Schmerz werden des Verewigten Freunde und Bekannten in der Entfernung mit stiller Theilnahme würdigen, und die innige Betrübniß gerecht finden, mit welcher seine hiesigen Freunde zugleich im Namen des anwesenden Bruders diese Anzeige hierdurch machen.
Ohlau, den 6. Juli 1840.

Pädagogische Section
Freitag den 6. Juli, Nachmittag 6 Uhr.

Naturwissenschaftl. Versammlung.
Mittwoch den 8. Juli, Nachmittag 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Pohl im Auditorium des Convictgebäudes, Schmiedebrücke Nr. 35, seinen letzten Vortrag durch Vorzeigung und Erläuterung neuer elektromagnetischer Versuche fortsetzen.

Die revidirten Statuten der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, deren Bestimmungen bei allen, vom 1. Juli d. J. an mit der Societät abzuschließenden Verträgen Anwendung finden sollen, nebst den nunmehr erforderlichen Versicherungs-Formularen befinden sich zur freien Benutzung des resp. Publikums in den Händen des Unterzeichneten.
Breslau, den 4. Juli 1840.
Johann August Glock,
Haupt-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck — für Schlesien.

Ich wohne jetzt Schweidnitzer Str. Nr. 5 im goldn. Löwen.
Dr. Wilh. Sachs.

Sommer- u. Wintergarten.
Mittwoch den 8. Juli Subskriptions-Concert. Die erforderlichen Billets für den zweiten Cyclus der Konzerte sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz in Empfang zu nehmen.
Kroll.

Von der Miniatur-Bibliothek der deutschen Klassiker sind so eben die Bändchen 20—22 à 2½ Sgr. eingegangen, und können von den geehrten Subscribenten in Empfang genommen werden. Auf dieses deutsche Nationalwerk, die wahre Quintessenz unserer klassischen Literatur, werden fortwährend neue Theilnehmer angenommen und können die bisher erschienenen Bändchen auf einmal, oder nach und nach in beliebigen Fristen in Empfang genommen werden bei
F. E. C. Leuckart
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

In Folge mehrer Anfragen in Betreff der dem ehemaligen Oberschlesischen Produkten-Comtoir, nachherigem Kreis-Commissions-Bureau zu Breslau, für meine Färbe- und Waschanstalt übergebenen Gegenstände, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich die von dem Oberschlesischen Produkten-Comtoir zuletzt empfangenen Färbesachen bereits am 11. April c. remittirt und nichts mehr hinter mir habe, und ersuche zugleich nochmals, in Bezug auf meine ergebene Bekanntmachung vom 13. Juni c., von jetzt ab die geehrten Aufträge Herrn J. N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7, zugehen zu lassen.
B. Wolffenstein in Berlin.

## Literarische Anzeigen
### der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

Bei **Gerhard** in **Danzig** erscheint demnächst:

# Friedrich Wilhelm III.,
## sein Leben, sein Wirken und seine Zeit.
### Ein Erinnerungsbuch für das preußische Volk,

von **J. E. Kretzschmer,** Regierungs-Rath, Ritter des eisernen Kreuzes rc. rc.
**12 Lieferungen in gr. 12.**
**Mit 48 Portraits**
der Königl. Familie und hoher Staatsbeamten aus der Regierungs-Periode des hochseligen Königs.

Selten ward ein Monarch geliebt und verehrt wie **Friedrich Wilhelm der Dritte,** und nie war der Schmerz über den Hintritt eines theuern Entschlafenen gerechter, wie über ihn, in dem sein Volk seinen geliebten und theuern Vater, seinen Wohlthäter beweint; daher wird jedem Preußen ein Werk willkommen sein, welches das segensreiche Leben und Wirken des hohen Verewigten, schmucklos und wahr, wie er Selber war, beschreibt. Damit die Anschaffung Jedem, auch dem Unbemitteltsten möglich werde, ist der Preis **5 Sgr. pro Lieferung** gestellt worden. Monatlich erscheint ein Heft; das erste am 15. Juli. — Alle Buchhandlungen, in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.,** nehmen Bestellungen an, und geben auf jede 6 Exemplare ein Frei-Exemplar.

---

So eben ist bei A. W. Hayn in Berlin erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

**Tabellarische Darstellung**
der gesammten allgemein pathologischen Begriffe nach Ph. Hartmann, C. W. Stark rc. von Dr. Hadasch.
Preis 12 gGr.

Diese Tabelle beabsichtigt, die gesammte allgemeine Pathologie, sowohl Behufs der leichteren Auffassung, als auch Behufs der Repetition, in einer klaren geordneten Uebersicht darzustellen, so daß der Leser in einem Blick das ganze Gebiet der genannten Wissenschaft übersieht und deren gesammte Begriffe leicht in Erinnerung bekommt. Die Größe der Tabelle und der Druck zeugen von der Reichhaltigkeit des Materials. Dieser ist in Folge des präcisen Styls in seiner ganzen Ausführlichkeit dargestellt worden, so daß die Tabelle sowohl dem Lernenden, wie auch dem Arzte als willkommene Beigabe zu den größern Werken über denselben Gegenstand erscheinen dürfte.

---

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die heilsamen Wirkungen des
**kalten Wassers,**
und wie dasselbe in den mannichfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von Dr. August Schulze.
8. geh. Preis 10 Sgr. oder 36 Xr.

---

So eben ist bei Herold in Hamburg erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

**Washington Irving's** neueste Crayon-Skizzen. Skizzenbuch und Novellen von 1839. Nach dem Amerikanischen Originale von C. Brunetti. 8. geh. 1840. Berlin-Druck 20 Gr.

Diese in England noch nicht gedruckt erschienenen Crayon-Skizzen stehen den früheren nicht nach.

---

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist neu erschienen und als Fortsetzung in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** u. **Komp.** zu haben:

**Maßl, Fr. Xav., Erklärung der heiligen Schriften.** Neues Testament. VI. Band. 2te Abtheilung. br. à 11 Gr.

Diese Abtheilung enthält den Schluß der Apostelgeschichte, so daß nun wieder ein Abschnitt des Werkes beendet ist. An der weiteren Fortsetzung — den Briefen der Apostel — hat der Druck schon begonnen, so daß dieses Jahr noch eine Abtheilung hiervon zu erwarten ist. Auch das vorliegende Heft enthält, wie die frühern — im Umschlage desselben — wieder mehrere öffentliche Würdigungen dieses vortrefflichen exegetischen Werkes. Alle vereinen sich fortwährend im ausgezeichneten Lobe desselben; alle empfehlen es mit Wärme und Nachdruck zur allgemeinen Anschaffung und zum segenvollen Gebrauche.

**Vogel, P., Matthäus, Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes** auf alle Tage des Jahres mit heilsamen Lehrstücken. VI u. VII. Lieferung br. à 5 Sgr.

Vogel's Legende zeichnet sich unter allen übrigen der Art durch einen klaren und deutlichen Vortrag und durch eine, für das gemeine Volk berechnete Gemüthssprache, aus. Vorzüglich sind es aber die unter dem Namen Lehrstücke und Nachfolge vorkommenden Nutzanwendungen, welche auf das Herz des christlichen Lesers einen ungewöhnlichen Eindruck machen und besonders dem gemeinen Volke vom größten Nutzen sein dürften. Selbst Prediger und Katecheten finden den reichhaltigsten Stoff zu Betrachtungen und Anwendungen, die einen guten Erfolg erwarten lassen. Das Aeussere ist ebenfalls empfehlend. Das Format ist groß Quart und zweispaltig die Seite. Der Druck groß und den Augen sehr wohlthuend, so daß er sich besonders für das Landvolk und für bejahrte Leute eignet. Der Preis ist bekanntlich sehr billig. Vorstehende Legende ist auch mit der Approbation zweier bischöfl. Ordinariate versehen. Die Fortsetzung dieser Legende erscheint nun rascher als bisher, so daß das Ganze bestimmt dieses Jahr noch die Presse verläßt. Daher denn auch nächstens an beiden Bänden zugleich gedruckt wird.

---

Bei E. Kummer in Leipzig sind so eben nachstehende Werke erschienen u. in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

**Gumposch, V. P.,** Beiträge zur Poesie und Poetik. 1s Heft. gr. 12. geheftet. 10 Gr.

Aus **Heinr. Müllers** evangel. Schlußkette u. Kraftkern. Vier Predigten über das Evangelium am ersten heil. Weihnachtsfeiertage Lucas 2, 1 — 14. Aufs Neue herausgegeben. gr. 8. 8 Gr.

**Schmidt, J. A. E.,** neugriechisches, deutsches und französisches Handwörterbuch in 3 Bänden. 3r oder deutsch-neugriech.-französischer Band. gr. 12. geheftet. 3 Thlr. 16 Gr.

(Hiermit ist dieses Werk vollständig, und kosten alle 3 Bände 9 Thlr. 12 Gr.)

**Stürmer, Th.,** Ueber Preisfragen zur Vermittelung der Extreme in der Heilkunde. gr. 8. 12 Gr.

---

Ein Artillerie-Offizier a. D., verheirathet und kinderlos, wünscht von Term. Michaeli ab Pensionaire anzunehmen, welche hiesige Schulen besuchen wollen. Nächst der pflichtgemäßen Aufsicht kann denen ihm Anvertrauten die nöthige Belehrung und Nachhülfe bei ihren häuslichen Arbeiten gegeben werden. Nähere Auskunft zu ertheilen hat Herr Kaufmann J. E. Weyrauch, neue Sandstraße Nr. 5, gütigst übernommen.

Breslau, den 8. Juli 1840.

---

## Wein-Anzeige.

Völlig versteuerte, vorzüglich reine Ungar-Weine, aus den Jahrgängen 1827 und 34, desgleichen ächten Ungar-Champagner, direkt aus erster Hand bezogen, verkauft sowohl in kleineren als insbesondere größeren Quantitäten, zu den möglichst billigsten Preisen, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme.

Neurode, den 4. Juli 1840.

**Joh. Aug. Hitschfeld.**

---

Ohlauerstr. Nr. 4 ist zu Michaeli der 1ste Stock zu vermiethen. Das Nähere darüber im zweiten Stock.

---

## Guts-Verkauf!

Ein sehr schönes, 2½ Meilen von Breslau gelegenes Gut, ist wegen Familien-Verhältnissen für den Preis von 34,000 Rtl. zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 600 Morgen schönsten Weizenboden, 190 Morgen schöne zwei- und dreischürige Wiesen, 65 Morgen lebendiges Holz, circa 50 Morgen Teiche, Wege, Garten- und Hofraum, also ein Gesammt-Areal von 900 Morgen. Die Gebäude sind meist massiv und ganz neu und das todte, so wie das lebende Inventarium ist complett und ausgezeichnet conservirt.

Ebenso sind mehrere Dominien, adliche Rittergüter und Herrschaften, in den angenehmsten Gegenden Schlesiens und dem Großherzogthum Posen, nachzuweisen durch das Comtoir von

**Friedrich Wilhelm König,**
Schweidnitzerstr. Nr. 45.

---

☞ Im Weißgarten kostet das Turnen 1 Rtl. für d. ganzen Sommer. Böhm, Turnlehr.

---

**Ein gutes Cello**
ist billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

---

## Literarische Anzeigen
### der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** durch **Ferdinand Hirt:**

# Der englische Beuch-Apparat
für
## Bleich- und Wasch-Anstalten
durch
**F. Breunlin** in Stuttgart

wesentlich verbessert und deshalb von der Würtembergischen Regierung mit dem chemischen Jahrespreise für 1839 gekrönt.
**Mit einer Lithographie.**
8. broch. 7½ Sgr.

Nicht nur gerade für Bleich- und Wasch-Anstalten, sondern für jede Oekonomie wird diese Schrift eine belehrende und willkommene Erscheinung sein. Außerdem empfehlen wir deren Ankauf besonders den zahlreichen Besitzern der in unserem Verlage schon früher von demselben Verfasser erschienenen Schriften:

**Anleitung zur vortheilhaften Kultur und Bearbeitung des Flachses.** 4 Hefte. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

**Ueber mechanische Leinenspinnereien.** 8. broch. 11½ Sgr., zu welchen es den Schluß bildet, und welche zusammen nun gleichsam als ein Ganzes angesehen werden können.

Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung.

---

### Literarische Anzeige.

Im Verlage von M. DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt,** für Oberschlesien bei **Hirt** in **Ratibor** und **Pleß:**

## Herr, lehre uns beten!
### Ein Andachtsbuch
zunächst für jüngere katholische Christen.
Von
**S. P. Chr. Fromm.**
Mit einem Stahlstich. 320 Seiten. 16.
Preis: Sauber broschirt 15 Sgr. Schön gebunden 1 Thlr. 5 Sgr.

Dieses Andachtsbuch, welches zwar zunächst für solche junge Christen bestimmt ist, die sich entweder bald zum Empfange der heiligen Communion vorbereiten oder dem Tische des Herrn bereits genaht sind, wird nichts desto weniger auch gewiß unter den Erwachsenen viele Freunde finden. Die Gebete, welche es enthält, wollen durch Wärme und Innigkeit an das Gemüth reden und es auf den Schwingen der Andacht empor heben zum Vater, der da ist in dem Himmel. Der Grundgedanke in ihnen ist Weckung und Belebung des kirchlichen Sinnes und Wandels; ein starker pflichttreuer Glaube an die Wahrheiten der katholischen Religion, ein darauf festgegründetes himmlisches Vertrauen und eine aus Beiden entspringende heilige Gottes- und Nächstenliebe sollen das Gebet des Herzens leiten und weihen, es aber auch zugleich jene Demuth lehren, ohne die ein echt christliches Gebet nicht gedenkbar ist. — Recht eigenthümlich u. glücklich war die Wahl der Form, in welcher der Verfasser den — für den Kreis, den er im Auge gehabt, sehr vollständigen — Inhalt darbietet.

---

Bei **Ferdin. Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), **Ratibor** und **Pleß** ist zu haben:

**Erfahrener Rathgeber**
für
## Frauen und Köchinnen,
enthaltend:
216 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte,
nebst einem gründlichen und vollständigen Unterricht 1) zur Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer, 2) zur Verrichtung der gewöhnlichen häuslichen Geschäfte, als: Einschlachten, — Räuchern, — Seifensieden, — Lichteziehen, — Waschen, — Bereitung der Butter und Käse, — der Stärke, — aller kalten und warmen Getränke und der zweckmäßigen Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel.
8. brosch. Preis 15 Sgr.

---

Neueste
**Handbücher und Karten**
für
## Reisende nach Italien, Tyrol, der Schweiz, am Rhein,
ausgezeichnet durch praktische Tendenz und eleganteste Ausstattung; vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei **Ferd. Hirt:**

**Bollmann, L. v.,** die Schweiz. Ein Handbuch zunächst für Reisende. Mit einem Anhange, enthaltend die Beschreibung der interessantesten Punkte der Nachbarlande. 56 Bogen in gr. 8. Mit 3 Stahlstichen und 1 Karte. In englischem Einband 2 Rthl. 20 Sgr.

**Lewald, A.,** Handbuch für Reisende am Rhein. Mit Reisekarte. Br. 26½ Sgr. — Reise-Handbuch durch Italien. Mit 2 Karten und 9 Plänen. Postvelinpapier, in englischem Einband. 3 Rthl. 15 Sgr. — Reise-Handbuch durch Tyrol. cartonirt 18 Gr.

**Winkelmann,** Reise-Karte der Schweiz. 22½ Sgr. — Reise-Karte von Tyrol. 22½ Sgr. — Reise-Karte am Rhein. 22½ Sgr. — Reise-Karte von Italien. 22½ Sgr.

Stuttgart, im April 1840.

Hoffmannsche Verlags-Buchhandlung.

---

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist so eben erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), **Ratibor** und **Pleß:**

**Urban Jürgensen**
## allgemeine Grundsätze der genauen Zeitmessung durch Uhren,
oder Zusammenfassung der Grundsätze des Uhrenbaues zur sorgfältigsten Zeitmessung, mit einem Anhange versehen, enthaltend zwei Abhandlungen über die Uhrmacherkunst und Beschreibung eines sehr genau gehenden Metallthermometers. Nach der zweiten durch **Ludwig Urban Jürgensen** besorgten und vermehrten Ausgabe deutsch bearbeitet. Mit einem Atlas von 17 Kupfertafeln. Preis 3 Rtl. 15 Sgr.

---

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nro. 47), **Ratibor** und **Pleß:**

## Knallerbsen
oder
## du sollst und mußt lachen.
Eine Sammlung von 244 interessanten Anekdoten zur gesellschaftlichen Unterhaltung.
Broch. Preis 10 Sgr.
Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

---

Indem ich meine Niederlassung hierselbst als praktischer Arzt und operirender Wundarzt zur öffentlichen Kenntniß bringe, zeige ich zugleich an, daß ich die Stunden von 3 bis 4 Uhr der Nachmittage des Montags, Mittwochs und Sonnabends für die unentgeltliche Behandlung armer und bedürftiger Kranken festgesetzt habe. Meine Wohnung ist Albrechts-Straße Nr. 8, eine Treppe.

Dr. **Ewald Wolff.**

---

Die Uebernahme der Ausführung des Baues eines neuen Thurmes bei der Kirche zu Groß-Zöllnig, Oelsner Kreises, wird hiermit wiederholt ausgeboten und dieserhalb ein Licitations-Termin am 23. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an Ort und Stelle abgehalten werden.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Zahn, Bauinspector.

---

Es sind in Hünern bei Ohlau **Ananas** zu verkaufen, und es ist sich deshalb an den dasigen Gärtner zu wenden.

Hünern, den 5. Juli 1840.

---

Von einer hohen Behörde ist mir die bisherige Stempel-Papier-Distribution meines Herrn Vaters, Kaufmann **S. E. Heyner,** geneigtest übertragen worden und empfehle mich einem geehrten Publikum zur Abnahme von Stempel-Papier, unter Versicherung der promptesten Bedienung.

**Carl Gottfr. Pohl,**
vormals **S. E. Heyner,**
Papierhandlung, Ring, Paradeplatz in Hrn. Holschau's Hause.

# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigen Preisen besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

## Verzeichniß neuer Bücher ꝛc.,

vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**
Herrenstraße Nr. 20.

**Barth,** Deutschlands Urgeschichte. 2te ganz umgearb. Aufl. 8. 2 Rthl.

**v. Birago,** Untersuchungen über die europäischen Militärbrückentrains, und Versuch einer verbesserten, allen Forderungen entsprechenden Militärbrückeneinrichtung. 8. br. 2 Rthl. n.

**Budge,** Dr., die Lehre vom Erbrechen. Mit einer Vorrede v. Dr. Nasse. 8. br. 1⅓ Rtl.

**Egen,** Dr., die Constitution des Erdkörpers und die Bildung seiner Rinde. 8. geh. 15 Sgr.

**Förster,** Friedrich der Große. 2te Lieferung. Ausgabe mit schwarzen Kupfern à 3¾ Sgr. Ausgabe mit illuminirten Kupf. 5 Sgr.

**Fromm,** Herr lehre uns beten! Ein Andachtsbuch zunächst für jüngere katholische Christen. 12. br. 22½ Sgr.

**Hindoglu,** Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten der türkischen, neugriechischen und deutschen Sprache. 12. br. 1½ Rthl. n.

**Hoffmann,** Dr., Gesundheitslexikon. Ein vollständiges Real-Wörterbuch des geistigen und körperlichen Verhaltens im gesunden und kranken Zustande, für Jedermann. 8. geh. 1 11. Lief. 3⅔ Rthl.

**Holtzmann,** Analysis. 8. 2 Rthl.

**Hummel,** die Säulenordnungen nach Vitruv, mit einigen Säulenordnungen von den vorzüglichsten alten Monumenten. gr. 4. geb. 3 Rthl.

**Hundeiker,** der Herr Dekan Götz zu Gnadenberg mit seinem Freiherrn von Wiesau vor dem Gerichte des gesunden Menschenverstandes, der Geschichte und der heiligen Schrift. 8. br. 22½ Sgr.

**Immergrün.** Eine Festgabe zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Mit 7 prachtvollen Stahlstichen nach Originalgemälden. 8. Prachtvoll gebund. 3⅙ Rtlr.

**Schulze,** die Gipsdeckung als eine der neuesten und vorzüglichsten bei flachen, zum Begehen geeigneten Dächern. 8. br. 10 Sg. n.

**Silbert,** das Leben unsers Herrn Jesu Christi des Sohnes Gottes und der Jungfrau. gr. 4. Prachtvoll geb. mit Goldschnitt. 4 Rtl. n.

**Sismonde v. Sismondi,** Geschichte der italienischen Freistaaten. Ihr Ursprung, Fortschritt und Fall. Aus dem Englischen von Bruckbräu. 8. br. 2½ Rtl.

**Special-Karte** der sächsischen und böhmischen Schweiz, so wie der Umgegend von Dresden mit dem plauenschen Grunde, aufgezogen im Etui. 1½ Rtl. n.

**Stoff zu Gedächtniß-Uebungen.** Eine Sammlung von Lieder-Versen, Gedichten, Erzählungen ꝛc., herausgegeben für Kleinkinderschulen von den Kleinkinder-Lehrern **Link** in Stuttgart und **Mayer** in Eßlingen. 8. br. 7½ Sgr.

**Trattinnick,** Calliope und Flora, oder poetische Unterhaltungen in den Gefilden der blühenden Natur. 8. br. 20 Sgr. n.

**Unger,** Dr., Beiträge zur vergleichenden Pathologie. Sendschreiben an Hrn. Professor Schönlein. gr. 4. br. 1 Rtl.

**Wandergesellen, die drei,** oder „Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ Eine Erzählung für die Jugend. Vom Verfasser des Glockenbuben. Mit 1 Stahlstich. 8. br. 10 Sgr.

Hood, Up the Rhine. With original embellishments. 8. br. 1 Rtlr. 3¾ Sgr.

Snowe, the Rhine, from Cologne to Mainz. Two volumes. 8. br. 2¼ Rtlr.

---

## Theatre Français.

**Publié par C. Schütz.**

Jedes Bändchen, ein vollständiges Theaterstück enthaltend, kostet für Abnehmer einer ganzen Serie 2½ Sgr., einzelne Bändchen 3¾ Sgr.

Nichts ist bekanntlich beim Studium der französischen Sprache förderlicher zur Erlangung der Fertigkeit im Französisch-Sprechen, als die Lectüre von Theaterstücken, da solche vornehmlich den Conversations-Styl repräsentiren. Wir dürfen deshalb besonders Lehrer der französischen Sprache auf dieses Unternehmen aufmerksam machen.

Es erscheint jährlich eine Serie von 12 Bändchen. Die bis jetzt erschienenen ersten 3 Bändchen enthalten: „La passion secrète par Scribe.“ — „Le voyage à Dieppe par Wafflard et Fulgence.“ — „Le mariage d'argent par Scribe.“

☞ Die ausnehmende Wohlfeilheit dieses Theaters erklärt sich nur aus der Voraussetzung eines sehr bedeutenden Absatzes, auf welchen wir, bei der Nützlichkeit des Unternehmens und dessen eleganter Ausstattung sicher zählen zu dürfen hoffen.

Bielefeld, im Juni 1840.

Velhagen u. Klasing.

(Durch **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20, und alle andern Buchhandlungen zu haben.)

---

In der L. W. Krause'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **A. Gosohorsky** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 3) zu haben:

**Trauerfeierlichkeiten vor und bei der Bestattung Seiner höchstseligen Majestät Friedrich Wilhelm des Dritten.**

Ein Blatt in Folio 2½ Sgr.

---

In der Kunst-Verlags-Handlung von C. Kostmann in Berlin, so wie in jeder Kunst- und Buchhandlung Deutschlands, wird Subscription angenommen auf

## Vier Schul-Wandkarten,

als: **1) Deutschland, 2) Europa, 3) die östliche und 4) die westliche Hemisphäre.** Jede Karte besteht aus **16 Blättern,** ist 6½ Fuß hoch und 7½ Fuß breit, und kostet nur 2 Rthl. Die mit sehr bedeutenden Kosten verbundene Herausgabe dieser Wandkarten geschieht auf dringende Anregung vieler Pädagogen und Schul-Vorstände, weil das Bedürfniß derselben als unabweislich sich herausgestellt hat. Mit Berücksichtigungen der neuesten Entdeckungen u. Berichtigungen im Gebiete der Länderkunde und von der Technik tüchtiger Künstler ausgeführt, werden gewiß die Schul-Wandkarten ihrem gemeinnützigen Zweck entsprechen. Des Königs Majestät haben die Dedication dieses Werkes anzunehmen Allergnädigst geruhet.

Die Karten von **Deutschland** und **Europa** sind vollendet und sind sogleich in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in Breslau, welche den Debit für Schlesien übernommen, zu haben, die Karte der östlichen Hemisphäre erscheint im August und die der westlichen Hemisphäre im Oktober d. J.

---

In allen Buchhandlungen (**Breslau** bei **G. P. Aderholz,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, und Max und Komp.) ist zu haben:

**Röver, Fr., über Waschen und Baden,** vorzüglich mit und in kaltem Wasser, als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. 2te Aufl. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1840. 10 Sgr.

---

### Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 24 Kirchstraße der Nachlaß des Diakonus Williger, bestehend in Gold- u. Silberzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einem Flügel und Büchern, meist theologischen Inhalts, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

### Auktion.

Am 9. d. M. Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag Vorm. von 9 Uhr ab sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Betten, Meubles und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Mannig, Auct.-Commiss.

---

Oderstraße Nr. 22 ist eine Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

---

Das einzig ächte und vielfach erprobte

## K. Willersche Schweizer-Kräuter-Oel

**zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.**

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haaröls wird folgendes Zeugniß der Oeffentlichkeit übergeben:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer von Rudolstadt bei Kupferberg, an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht, die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire. Rudolstadt bei Kupferberg, den 9. Febr. 1840.

(L. S.) sig. H. Hübner, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu sein, beurkundet:

Zurzach, am 4. Juni 1840.

(L. S.) der Bezirksamtmann sig. Frey.

### Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oeles beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: Jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft beigedruckt und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Breslau** bei den Herren **W. Heinrich u. Comp.,** bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, 26. Juni 1840.

**K. Willer,**

Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Oeles.

Vorstehendes Schweizer Kräuter-Oel offeriren wir ergebenst à 1 Rtlr. 6 Sgr. pr. Fläschchen, auch ist solches zu gleichen Preisen zu haben bei

Hrn. Fränzel u. Pape in Neisse.
„ G. H. Kuhnrath in Brieg.
„ Ferd. Herbst u. Comp. in Beuthen O/S.
„ Jul. Braun in Glatz.
„ C. F. A. Anspach in Gr. Glogau.
„ C. Stockmann in Jauer.
„ H. Seidel in Wüstegiersdorf.

Hrn. A. Wlaslowsky in Gleiwitz.
„ C. W. Bordollo j. u. Speil in Ratibor.
„ C. H. Neumann in Freiburg i. S.
„ C. F. Fleischer in Reichenbach i. S.
„ Aug. Herrmann in Posen.
„ J. Knappe in Krotoschin.

Breslau, den 6. Juli 1840.

**W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.**

---

### Subhastations-Patent.

Das dem Königl. Major v. d. A. W. H. E. v. Liebermann und dem minderjährigen C. W. G. Münch gemeinschaftlich gehörige, unter Nr. 208⅚ an der Ecke der Kupferschmiede- u. Oderstraße gelegene, zum Bergel genannte, und nach der Durchschnittstaxe gerichtlich auf 19,365 Rthl. 19 Sgr. 10 Pf. geschätzte Kretscham-Haus, soll Behufs der Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. November 1840

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Glan im Parteien-Zimmer Nr. 1 verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 1. Mai 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

---

### Bekanntmachung.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Ohlau als Vormundschaftsbehörde der Freigärtner Reinertschen Minorennen zu Radlowitz macht hiermit bekannt, daß die Vormundschaft über die beiden Kuranden

Johann Gottfried, geboren den 21. Oktbr. 1814,

Carl Friedrich, geboren den 16. März 1816,

auch nach deren bereits erreichter Majorennität von uns fortgesetzt wird.

Ohlau, den 20. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Pferde-Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 16. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Kgl. ersten Kürassier-Regiments, 9 Stück Königl. Landgestüt-Hengste, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus den 3. Juli 1840.

Königliches Schlesisches Landgestüt.

von Knobelsdorff.

---

### Bekanntmachung.

Der Kretschmersohn Christian Goy zu Baumgarten, ist laut des am heutigen Tage abgefaßten Erkenntnisses 1ster Instanz für einen Verschwender erklärt worden und daher nicht weiter fähig, sich durch Verträge zu verpflichten. Niemand darf auch mithin demselben fernerhin noch Kredit ertheilen.

Ohlau, den 4. Juli 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

### Bekanntmachung.

Wegen Neubau der Brücke Nr. 387 zu Schalkau über die Weistritz muß die Passage über dieselbe vom 13 d. M. an aufhören und, bis zur Beendigung des Baues, über Romberg stattfinden. Breslau, den 4. Juli 1840.

Königlicher Landrath Graf Königsdorff.

---

Kleine Scheitnicher Str. Nr. 8, hinter der Domkirche, sind noch zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen, 3 Zimmer, 1 Kabinet und Zubehör. Das Nähere daselbst.

---

In den Frühstunden von 5 bis 8, so auch Mitt. von 11 bis 1 Uhr, wird ein Theilnehmer an dem franz. Sprach-Unterricht gerne gesehen, Ring Nr. 33.

---

## Das Wasserglas

als ein vorzügliches Schutzmittel gegen die Feuerfänglichkeit des Holzes und sonstiger leicht feuerfangenden Gegenstände, ferner: als eine sehr billige dauerhafte, der Gesundheit nicht nachtheilige bleifreie Glasur irdener Kochgeschirre, als Schutzmittel gegen die Witterungseinflüsse auf das Holz, dasselbe namentlich vor den sogenannten Schwämmen, Würmern, Fäulniß ꝛc., so wie das Metall vor dem Rostigwerden zu bewahren, zur Wasserdichtmachung der Leinwand, Schiffstaue, Stricke ꝛc., als Bindungsmittel für Farben statt des Oels, Leimes zu Decorationen, Häuser- und Zimmer-Malereien; als vorzügliches Mittel die Wände der Pisé-Gebäude vor Nässe zu bewahren, ferner als Kittungs- und Klebmittel, zum Glasiren der Ziegel, als Ersatzmittel des Theers bei den Dornschen Dächern, als Firniß bei Meublen, Landkarten u. s. w. und endlich zum Wasserdichtmachen des gewöhnlichen Mörtels schon seit mehrern Jahren im südlichen Deutschlands als bewährt gefunden und mehrseitig in Anwendung gekommen, erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß dasselbe in gleicher Güte nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben ist.

**J. R. Schepp** in Breslau,
am Neumarkt Nr. 7.

---

### Zu vermiethen

wegen Gutskauf, Oderthor, Rosenthalerstraße Nr. 4, die erste Etage, bestehend in 12 Piecen, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, kann auch nöthigenfalls getheilt werden, und Michaeli zu beziehen. — Auch ist daselbst in der dritten Etage ein Quartier von drei Stuben, Kabinet, großer Küche, Keller und Bodengelaß zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

---

**Marmorirte Soda-Seife,**

von vorzüglicher Güte, das Pfund 4½ Sgr., im Ztnr. bedeutend billiger, offerirt:

**H. Bossack,** Reusche Str. Nr. 34.

---

Eine bedeutende Ackerwirthschaft in einer Vorstadt Breslau's ist zu verkaufen. Nachricht hierüber ertheilt die Tuchhandlung Ohlauer Straße Nr. 12.

---

## Ein Gewölbe

nebst Kabinet, auf einer lebhaften Straße belegen, ist wegen Veränderung sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres Weidenstraße Nr. 31, 2te Etage.

---

## Konzert-Verlegung.

Statt der Wochen-Konzerte **Dienstag** und **Freitag** wird von heut an nur jede **Mittwoch Konzert** sein.

**E. Berger,** Koffetier,
im Mentzelschen Garten vor dem Sandthor.

---

Ein gebrauchter birkner Schreib-Sekretair steht zu verkaufen, Friedrich-Wilhelmstr. 27.

---

Reuschestraße 52 ist ein Gewölbe zu vermiethen und termino Michaeli zu beziehen.

# Lokal = Veränderung.

Vom heutigen Tage ab verlegten wir unsere Tuch= und Kleider=Handlung (**von der Ohlauerstraße Nr. 2, in der Löwengrube**) schräg über nach der

## Ohlauerstraße Nr. 87, in die goldene Krone

neben den Herren Banq. Guttentag und Louis Pick. Wir bringen dieses zur Kenntniß, und bemerken, daß wir mit der jetzt in der Ohlauerstraße Nr. 2, (Löwengrube) bestehenden Kleider=Handlung, in gar keiner Verbindung stehen. Gleichzeitig finden wir uns veranlaßt, noch hinzuzufügen, daß wir es uns zur strengsten Pflicht gemacht, durch gute Waaren und die reelste Bedienung das uns bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Unser Lager ist aufs vollständigste assortirt, und machen wir besonders aufmerksam auf Sommerröcke aus den neuesten Stoffen, Sommer=Palito's, die modernsten Beinkleider= und Westenstoffe in Wolle 2c. und alle in unser Fach schlagende Artikel.

**Speyer und Böhm,**
**Ohlauerstraße Nr. 87, in der goldenen Krone.**

---

Unseren resp. Kunden machen wir die ergebene Anzeige, daß unsere

## neue Mode=Waaren=Handlung

durch die auf der Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufe wieder auf das Vollständigste assortirt ist. Besonders empfehlen wir:

eine große Auswahl in seidenen Stoffen, als die neuesten **Façonnés**, sehr preiswürdige **Mailänder Taffete**, couleurt und echtschwarz, wie auch die jetzt beliebten **Eccossais** und **Rayés**.

**Mousselines de laine, Chalinets, franz. Mousseline, Batiste, Bengale** und verschiedene andere Kleiderstoffe im neuesten Geschmack.

Ein bedeutendes Assortiment $\frac{12}{4}$ **großer Umschlagetücher in Wolle und Seide.**

Ausgezeichnet schöne **Pariser Braut=Roben, Meubles=** und **Gardinen=Zeuge** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

**M. Sachs & Brandy,**
**am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage.**

---

**Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit den neu etablirten Kursaal und die Restauration, welche ich in dem Reichsgräflich Hochbergschen Badeorte Salzbrunn pachtweise übernommen habe, einer geneigten Beachtung, mit dem ergebensten Bemerken zu empfehlen, daß Mittags** table d'hôte, **früh und Abends** à la carte **gespeist wird, wobei auch alle Sorten Weine und sonstige warme und kalte Getränke in bester Qualität u. zu civilen Preisen dargeboten werden. — Auch bin ich zur Besorgung von öffentlichen und Privat=Diners und Soupers gern bereit, und füge schließlich nur noch die Versicherung bei, daß ich auch in meinem neuen Etablissement bemüht sein werde, allen Anforderungen, so weit es in meinen Kräften steht, zu genügen.**

**Breslau, den 6. Juli 1840.**

**Louis Hüter.**

---

## Etablissements=Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige zu widmen, wie ich hierselbst

**Schmiede=brücke Nr. 34**
neben der Königl. Bank,
in dem bisher von Herrn **Heinrich Bossac** innegehabten Lokale, eine

## Specerei=Waaren=, Delikatessen= und Taback=Handlung

mit dem heutigen Tage eröffnet habe. — Indem ich nun die ergebene Bitte wage, diesem neuen Etablissement ein gütiges Vertrauen zu schenken, gebe ich zugleich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, durch strengste Reellität und zeitgemäße Preise dasselbe zu verdienen und dauernd zu bewahren.

**Breslau**, den 1. Juli 1840.

**Julius Hofrichter.**

---

## Obst=Verpachtung.

Da ich sämmtliche Früchte im Garten, worunter besonders viel schöner Wein ist, verpachte, so lade ich Pächter hierzu ein:

**C. Berger**, Koffetier,
im Mentzelschen Garten v. d. Sandthore.

---

Der Ctr. bestes trockenes Seegras kostet im Ballen nur $1\frac{1}{4}$ Rthlr.

**Hübner** und **Sohn**, Ring 32.

---

Zur 1sten Klasse 82ster Lotterie, deren Ziehung am 16ten d. M. stattfindet, sind

ganze Loose à 8 Rtl. 5 Sgr.,
halbe = à 4 = 2 = 6 Pf.,
Viertel= = à 2 = 1 = 3 =

zu haben. Von Auswärtigen werden Briefe und Geldsendungen postfrei erbeten.

**Schreiber,**
Blücherplatz Nro. 14.

---

Ein Commis, welcher erst ausgelernt hat, wird in ein auswärtiges Spezereigeschäft sogleich verlangt. Näheres Altbüßerstraße Nr. 54, par terre.

---

Mit Loosen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ zur 1sten Klasse, 82ster Lotterie, deren Ziehung am 16. d. M. beginnt, empfiehlt sich

**August Leubuscher,**
Blücher=Platz 8.

---

## Guts=Verkauf.

Die Besitzer des Gutes Schöbekirch, Neumarktschen Kreises (an der Straße von Breslau nach Striegau, von jedem Ort $3\frac{1}{2}$ Meile entfernt), beabsichtigen, sich auseinander zu setzen, und haben beschlossen, das Gut in einem freiwilligen Licitations=Termine in Schöbekirch selbst zu verkaufen. Der Termin dazu ist auf den 14. Juli Vorm. um 10 Uhr festgesetzt. Diejenigen, so darauf reflektiren wollen, werden ersucht, bis dahin das Gut (welches durchgehends einen vorzüglichen Boden hat, der den Anbau aller Früchte mit Vortheil erlaubt) zu jeder Zeit mit Ausnahme der Sonntags und des Mittwochs zu besichtigen, und von den Kaufbedingungen Kenntniß zu nehmen.

---

## Ring Nr. 19

ist die erste Etage von 9 Zimmern nebst Zubehör, der Größe der Wohnung angemessen, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

---

**Schotten= und Berger Heringe,**
in schöner Waare, das Stück 6 Pf., offerirt
**H. Bossack**, Reusche Str. Nr. 34.

---

Amerikanischer

## Thee=Canaster,

**pro Pfd. 6 Sgr.,**

eine höchst milde und leichte Pfeife Tabak, — bei gegenwärtiger warmer Witterung besonders zu empfehlen.

**Die Tabak=Fabrik von**
**Aug. Hertzog,**
Schweidnitzer Straße Nr. 5, in goldnen Löwen.

---

**Zu vermiethen**
ist pro Michaeli d. J., Albrechtsstraße 33, die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern, 3 Kabinetten, verschließbarem Vorsaal und Zubehör, mit und ohne Stallung. Zu erfragen bei dem Eigenthümer.

---

Vierzig Schock Korbmacherruthen von 3 Rtl. 10 Sgr. pro Schock incl. Stammgeld offerirt das Dominium Treschen zum Verkauf. Der Verkauf erfolgt in Breslau, Carlsstraße 32 zwei Stiegen hoch.

---

Allen meinen verehrten Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom 4. d. Mts. mein Waaren=Lager von der Schweidnitzer Str. Nr. 37 nach der Karls= und Schweidnitzer=Straßen=Ecke Nr. 1 verlegt habe.

**Wedekind**, Wurst=Fabrikant.

---

**Zu vermiethen**
ist Term. Michaeli an eine stille Familie oder auch als Absteigequartier, auf der Schweidnitzer Straße der erste Stock, bestehend aus drei Stuben und nöthigem Beigelaß, das Nähere in

**C. G. Pohl's** Papierhandlung,
Ring, in Herrn Holschau's Hause.

---

**Reise=Gelegenheit nach Salzbrunn.**
Freitag den 10. d. fährt ein leerer bequemer Fensterwagen von hier ab, zu erfragen Antonienstraße Nr. 29, im schwarzen Adler.

---

**Einladung.**
Zum Fleisch= und Wurst=Ausschieben nebst Garten=Konzert, auf Donnerstag den 9. Juli; um zahlreichen Besuch bittet

Buchwald in Rosenthal.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 6. Juli. Goldne Gans: Hr. Gutsb. v. Kręski u. Fr. Gutsb. v. Gorska a. Polen. Hr. Kaufm. Altmann a. Ratibor — Gold. Krone: Hr. Pfarrer Stöckel a Satsch. — Drei Berge: HH. Gutsbesitzer Teichmann a. Steinau, Pfeiffer a. Grätz. Hr. Kfm. Buchler a. Triest. Hr. Einwohner Lurin a. Krakau. — Gold. Schwert: Herr Gutsb. Blin a. Düsseldorf. — Weiße Adler: Hr. Dr. Habrowski a. Polen. Hr. Hofrath Winter a. Ohlau. Hr. Apotheker Schöppenthar, Hr. Landr. Keck v. Schwarzbach, Hr. Lederfab. Zahn u. Hr. Schulcollege Pohl a. Jauer. — Rautenkranz: Herr Kfm. Luzi a. Graubünden. Hr. Grenz=Kontrolleur Löwe a. Myslowitz. Hr. Hofrath v. Nidstojemski a. Warschau. Hr. Hütten=Direkt. Korb a. Jakobswalde. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow a. Pangau. Hr. Pfarrer Richling a. Haynau. — Hotel de Silesie: Hr. Kriegsrath Stümer aus Berlin. Hr. Prof. Löw a. Posen. Hr. Hof=Jouwelier Opitz aus München. Hr. Hptm. Peschke a. Schmiegel. Fr. v. Böhm a. Halbendorf. Hr. Oek. Krieger a. Stoltzenfeld. — Deutsche Haus: Hr. Prof. Czwalina u. Hr. Kapit. Koch a. Posen. Hr. Kaufm. Kunicke a. Liegnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Henschel a. Kempen. — Hotel de Saxe: Insp. Kirschstein a. Brody. Kammerfr. Forest a. Dresden. Hr. Apoth. Bauschke a. Trachenberg. Hr. Gutsb. v. Debschütz aus Senditz. Hr. Land= u. Stadtger.=Sek. Schulz a. Kreutzburg. — Gold. Zepter: Herr Pfarr=Administ. Polk a. Sulau. Hr. Part. Kurnatowski a. Posen. — Russischer Kaiser: Fr. Gutsb. Thugnet a. Torzeniec.

Privat=Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Post=Sek. Schultz a. Frankenhausen. Hr. Past. Bräunert u. Fr. Dr. Bräunert a. Mechwitz. Albrechtsstr. 17: Hr. Hptm. v. Lüttitz aus Neisse. Karlsstr. 30: Hr. Dr. med. Posnarski a. Czenstochau. Rosenthalerstraße 9: Hr. Gerichtsvollzieher Emphinger a. Berlin. Tauenzienpl. 1: Hr. Kammer=Direkt. v. Rabe a. Restin. Hr. Gutsb. v. Rabe a. Carmzow. Hummerei 3: Hr. Gutsb. Springer a. Pogarth. Fr. Past. Mühlpfort a. Jordansmühl.

---

## Wechsel- u. Geld-Cours.

**Breslau, vom 7. Juli 1840.**

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour | 2 Mon. | $139\frac{1}{4}$ | — |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | $150\frac{1}{3}$ | 150 |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | $149\frac{1}{3}$ | 149 |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | $6.20\frac{1}{6}$ | — |
| Paris für 300 Fr. . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | — |
| Dito . . . . . . . . | Messe | — | $101\frac{1}{2}$ |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon | — | — |
| Wien . . . . . . . . | 2 Mon | $101\frac{1}{3}$ | — |
| Berlin . . . . . . . | à Vista | $100\frac{1}{6}$ | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{12}$ |

| Geld Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten . . . | $95\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ |
| Kaiserl Ducaten . . . . . . | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . | — | 113 |
| Louisd'or . . . . . . . . . | $109\frac{5}{12}$ | — |
| Poln. Courant . . . . . . . | — | $100\frac{11}{12}$ |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | $41\frac{1}{6}$ | — |

| Effecten Course. | Zins Fuss | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | — | $103\frac{2}{3}$ |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | $74\frac{1}{2}$ | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | — | $104\frac{3}{4}$ |
| Dito Gerechtigkeit dito | $4\frac{1}{2}$ | — | 96 |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | — | $105\frac{7}{12}$ |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | 104 | — |
| dito dito 500 - | $3\frac{1}{2}$ | $104\frac{1}{12}$ | — |
| dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 - | 4 | — | $106\frac{3}{4}$ |
| dito dito 500 - | 4 | — | — |
| Disconto . | | $4\frac{1}{2}$ | — |

---

## Universitäts=Sternwarte.

| 7. Juli 1840. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ | 7,29 | + 15, 1 | + 12, 6 | 1, 4 | S 9° | Wölkchen |
| = 9 Uhr. | 27″ | 7,10 | + 16, 0 | + 16, 0 | 3, 6 | SO 40° | kleine Wolken |
| Mittags 12 Uhr. | 27″ | 6,84 | + 16, 8 | + 18, 5 | 5, 6 | SSO 45° | große Wolken |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 27″ | 6,88 | + 17, 8 | + 15, 2 | 2, 7 | WSW 90° | dickes Gewölk |
| Abends 9 Uhr. | 27″ | 7,64 | + 16, 1 | + 13, 9 | 2, 4 | SW 90° | überwölkt |

Minimum + 12, 6 Maximum + 18, 5 (Temperatur) Oder + 18, 0